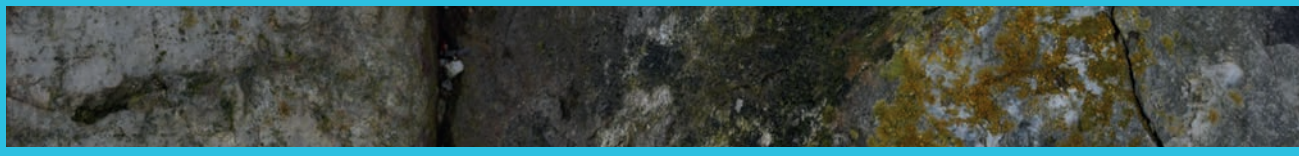
passwort

Nr. 10, 2018

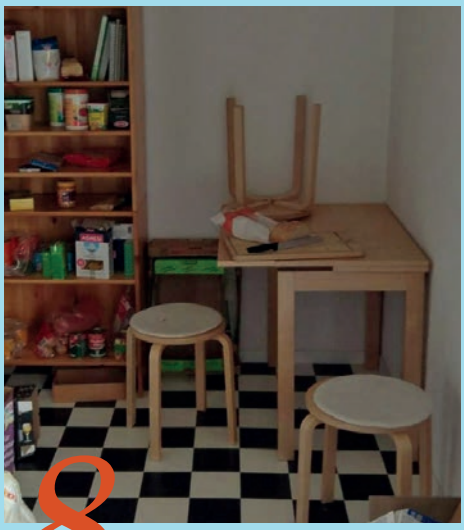
Zeitschrift der Kantonalen Mittelschule Uri / Jahresbericht 2016-2017



Zum Titelbild „Ü

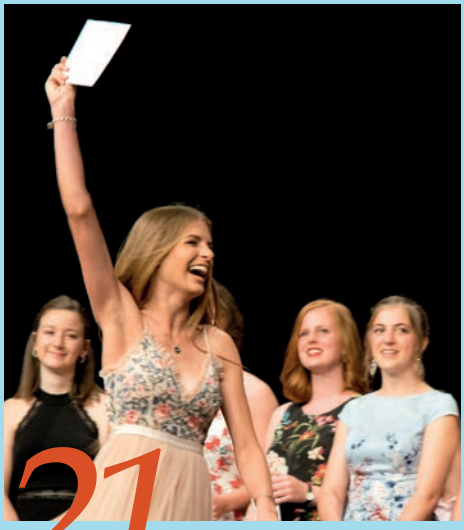
von Marcel Huwyler, Prorektor

Wer in den Apfel der Weisheit beissen will, muss hoch steigen. Die Gebirge des Wissens und der Erkenntnis türmen sich gleichsam verlockend und bedrohlich. Sie oder er muss ausdauernd und geschickt sein, Schwierigkeiten richtig einschätzen und Durststrecken überwinden, aus gemachten Fehlern lernen und erworbenes Wissen situationsgerecht einsetzen. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit dürften ebenfalls hilfreich sein. Der Weg zum Gipfel des Bergs der Bildung kann geradlinig und zielgerichtet sein oder gewunden und mit Unterbrüchen: Wichtig ist, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, Schritt um Schritt, Strecke um Strecke, Stufe um Stufe. Und dann reinbeissen und die Aussicht geniessen – und weitersteigen.



8 Wer wohnt hier?
Eine WG im Grossraum Zürich öffnet seine Türen. Vier Urner Studenten zeigen Einblicke in ihre Wohnung.

12 Als beim Kollegi Bomben einschlugen... Die historische Fotografie aus dem Jahre 1989.



21 Jahresbericht 2016-2017:
Die Maturandinnen und Maturanden freuen sich und was sonst noch so lief im Schuljahr 2016-2017.

„Übertritt“ Nach der Matura

Editorial

von Daniel Tinner, Rektor

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir würden unsere Schülerinnen und Schüler ja liebend gerne behalten. Aber es gehört nun mal zum Lauf des Lebens oder – simpler – zu unserem Auftrag, dass wir sie entlassen, hinausschicken aus dem Kanton, zwar nicht gerade in die Wüste, aber an die Universitäten und Fachhochschulen, kurz: in die Tertiärstufe des Schweizerischen Bildungssystems. Die Matura ist wohl der Abschluss einer Schulphase, mehr aber noch der Anfang der Studienzeit. Sie ist vergleichbar mit einer Türe, welche zwei Räume verbindet, den gymnasialen und den universitären. Und wie das Türen so an sich haben: sie können klemmen, schief hängen, quietschen und erzeugen manchmal auch Durchzug. Sind sie permanent offen, stellen sie sich selbst in Frage in ihrer Nützlichkeit. Sind sie aber ständig zu, könnte man sie auch durch eine Mauer ersetzen.

Mit dem Eintritt in die Universität beginnen die eigentlichen Herausforderungen. Es scheint allerdings, dass das Begreifen des Lernstoffes nur ein Aspekt dieser Herausforderungen darstellt. Die andere Arbeitsorganisation, der Grossbetrieb (die Universität Luzern ist zwar zehnmal kleiner als die Uni Zürich, aber achtmal grösser als unser Kollegi) oder auch die fremde Stadt und ein neues Netzwerk geben zu tun.

Derzeit ist in der Bildungslandschaft viel die Rede von dieser Türe, dem Übertritt. Die Schweiz ist stolz auf ihr Bildungssystem, welches mit der Matura im Prinzip den prüfungsfreien Eintritt in eine Universität ermöglicht. Im Prinzip? Wer an einer Universität Medizin oder Sport- und Bewegungswissenschaften studieren möchte, hat zusätzlich einen Eignungstest zu absolvieren, da entweder die Zahl der Studienplätze beschränkt ist oder die physische Konstitution mit dem Maturazeugnis nicht dokumentiert wird. Wer in den andern Fakultäten das Maturazeugnis rechtzeitig zeigt – Fristen scheinen die subtilste Form des Numerus clausus zu sein -, darf die Alma Mater betreten. Das ist nicht selbstverständlich und da (Gymnasien) oder eher dort (Universitäten) wird dies regelmässig kritisch hinterfragt. Die beiden schweizerischen Konferenzen der Erziehungsdirektoren und der Rektoren der Gymnasien setzen sich sehr dafür ein, dass der prüfungsfreie Eintritt erhalten bleibt. Unter dem Stichwort der «Basalen Kompetenzen» wird beispielsweise darum gerungen, welche Fähigkeiten in den Fächern Mathematik und Deutsch die Abgängerinnen und Abgänger eines Gymnasiums mitbringen müssen, damit sie in allen Studienrichtungen den Minimalanforderungen genügen.

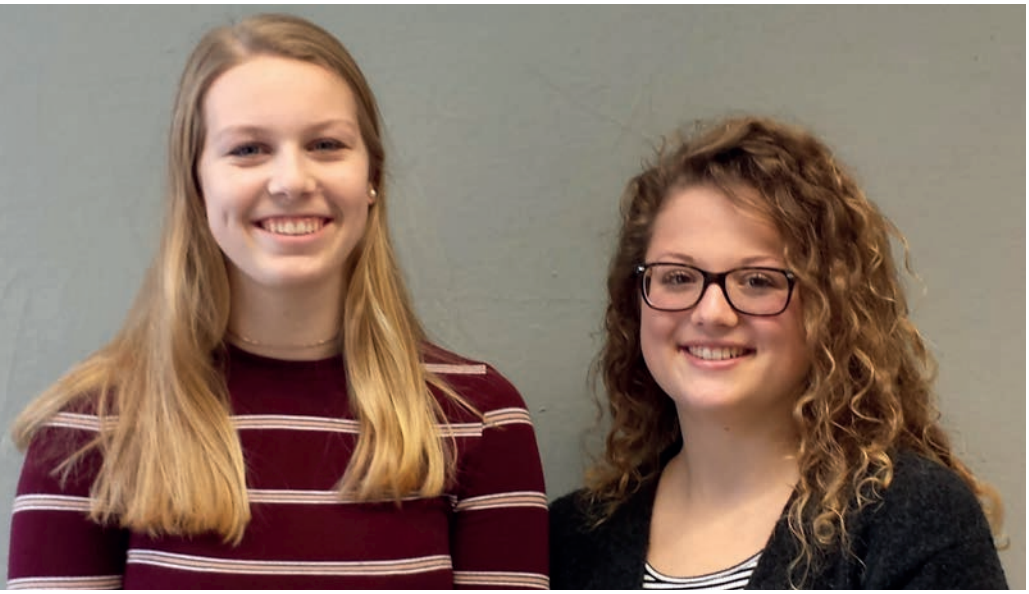
Mit dem Eintritt in die Universität beginnen die eigentlichen Herausforderungen. Es scheint allerdings, dass das Begreifen des Lernstoffes nur ein Aspekt dieser Herausforderungen darstellt. Die andere Arbeitsorganisation, der Grossbetrieb (die Universität Luzern ist zwar zehnmal kleiner als die Uni Zürich, aber achtmal grösser als unser Kollegi) oder auch die fremde Stadt und ein neues Netzwerk geben zu tun.

Nicht zu unterschätzen sind die kleinen und grossen Entscheidungen, welche zu fällen sind und die einem während den sechs Jahren Gymnasium kaum kümmerten, allen voran die Frage nach der für einen persönlich optimalen Studienrichtung.

Wir haben uns in der vorliegenden Ausgabe des Passwortes mit dieser Schnittstelle zwischen Gymnasium und Hochschule auseinandergesetzt, lassen unter anderem Ehemalige zu Wort kommen, schauen in eine Projektwoche, welche sich dem Thema Mobilität widmet, sind zu Gast in einer WG oder hören von den Erfahrungen einer künftigen Studentin und einer, welche derzeit in Freiburg studiert.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Besuchstag an der Uni
Ein Blick in die Zukunft



Am 22.11.17 zog es uns nach Freiburg an den allgemeinen Infotag der Universität Freiburg. Dies allerdings nur dank dem Mittelschulinformationstag, welcher Anfangs Oktober stattfand, wo Lino Gal uns die Sport- und Bewegungswissenschaften von der Universität Freiburg vorstellte. Unsere Bedenken wegen allfälligen Sprachschwierigkeiten konnte er erfolgreich mindern. Was wir uns vorher überhaupt nicht vorstellen konnten, endete in einem Universitätsbesuch. Dieser startete um 7.00 Uhr mit einer rund zweieinhalb Stunden langen Zugreise. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten fanden auch wir den Eingang zum Hörsaal. Während rund eineinhalb Stunden wurde uns ein grober Einblick in alle naturwissenschaftlichen Fächer der Universität Freiburg gewährt. Nach einem schmackhaften Burger in einem kleinen Studentenrestaurant ging es weiter mit detaillierten Informationen über den Studiengang der Sport- und Bewegungswissenschaften. Grundlegende Fragen wurden erfolgreich geklärt und unser Interesse weiter gestärkt. Die Universität hinterliess bei uns einen familiären, heimeligen und vielfältigen Eindruck. Freiburg lebt von den Studierenden und das merkt man definitiv, wenn man ein bisschen in der Stadt herumläuft. Dies war unser erster Universitätsbesuch, jedoch wohl kaum unser letzter. Wir würden uns gerne noch einen Einblick in verschiedene Studiengänge der Universität Bern gewähren. Das Studium der Sport- und Bewegungswissenschaften mag momentan wohl unser Favorit sein, trotzdem schadet es sicher nicht, auch einen Blick in andere Studiengänge zu werfen. Natascha hat auch ein Chemiestudium noch nicht ganz ausgeschlossen, während Nora sich noch mit dem Gedanken an ein Medizinstudium herumschlägt. Jedoch stehen nicht nur die Fragen, an welcher Universität wir was studieren wollen, im Raum, sondern auch wann. Um für ein Studium der Sport- und Bewegungswissenschaften zugelassen zu werden, muss ein Eintrittstest bestanden werden. Falls uns alle Universitäten annehmen würden, müssten wir uns dann logischerweise entscheiden, andernfalls würde man natürlich dort hingehen, wo man zugelassen wurde. Für den Fall, dass wir bei keiner Universität zugelassen werden, gäbe es natürlich noch die Möglichkeit, in einem Zwischenjahr Arbeitserfahrungen zu sammeln und einen Teil der Welt zu sehen. Nach unserem Besuch in Freiburg steht die Universität Freiburg hoch im Kurs, einzig die Sache mit dem Französisch bereitet noch ein paar Sorgen. Wir beide denken jedoch, dass es machbar ist, und schlussendlich würden wir es wahrscheinlich kaum bereuen, falls wir es wagen würden, zweisprachig zu studieren.

> Die Universität hinterliess bei uns einen familiären, heimeligen und vielfältigen Eindruck.

> Nach unserem Besuch in Freiburg steht die Universität Freiburg hoch im Kurs, einzig die Sache mit dem Französisch bereitet noch ein paar Sorgen.

Für Natascha ist der Studiengang der Sport- und Bewegungswissenschaften eine einzigartige Möglichkeit, Psychologie und Anatomie zu verbinden. Zusätzlich bietet dieser Studiengang mit der Bewegung in der Turnhalle eine willkommene Abwechslung zum Sitzen in Hörsälen. Bei Nora war das Studium der Sport- und Bewegungswissenschaften schon immer im Hinterkopf, jedoch erfuhr sie erst durch den Besuch der Universität, was für zukünftige Möglichkeiten ein solches Studium bietet. Da wir beide sehr sportbegeistert sind, sehen wir die Möglichkeit, so viele unterschiedliche Sportarten ausprobieren zu können, als einmalige Chance. Wir informierten uns hauptsächlich über die offizielle Webseite der Universität Freiburg (www.unifr.ch) und über die Webseite berufsberatung.ch, wo man hilfreiche Informationen findet. Ebenfalls planen wir auch noch, uns in nächster Zeit in einer Studienberatung beraten zu lassen. Das Studium der Sport- und Bewegungswissenschaften kann entweder in Richtung Unterricht absolviert werden oder mit dem Schwerpunkt auf Gesundheit, Leistung und Forschung.
In der Zukunft sieht sich Nora im Bereich der Rehabilitation oder der Therapie, deshalb würde sie die Variante von Gesundheit, Leistung und Forschung wählen. Natascha denkt eher an den Bereich der Forschung oder allenfalls auch an das Unterrichten von Gymnasialschülern. Schlussendlich können wir jedem einen solchen Universitätsbesuch an einem Mittelschulinformationstag ans Herz legen. Es ist aus unserer Sicht wichtig, früh genug einen solchen Besuch zu machen. Persönlich sind wir ziemlich froh, dass wir noch eineinhalb Jahre Zeit haben, unsere Entscheidung zu treffen. Weil der Besuch einer Universität viele Fragen klärt, jedoch auch Platz lässt für einige neue Fragen und auch die unendlichen Möglichkeiten nach einer erfolgreich abgeschlossenen Matura aufzeigt. Wo auch immer es uns schlussendlich hinzieht, wir freuen uns darauf.

Wenn Gymnasium und Universität sich guten Tag sagen

Wie bestreiten Maturandinnen und Maturanden den Übergang vom Gymnasium an die Universität? Wie kann langfristig der prüfungsfreie Zugang zur Universität gewährleistet bleiben für Maturandinnen und Maturanden? Welche Fähigkeiten brauchen sie, um an der Universität oder der Fachhochschule zu bestehen? Lehrpersonen, Rektorinnen und Rektoren, Professorinnen und Professoren und andere Akteure der Schnittstelle Gymnasium – Hochschule stellten sich diesen Fragen am ersten Zentralschweizer Begegnungstages vom Freitag, 8. September 2017. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Bildungslandschaft, die nicht zuletzt nachhaltig den prüfungsfreien Zugang zu Hochschulen für Maturandinnen und Maturanden sichern soll.

von Gerda Bissig

Der unter anderem von Regierungsrat Beat Jörg (Landammann des Kantons Uri und Präsident der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz) initiierte Begegnungstag brachte Lehrpersonen, Rektorinnen und Rektoren, Professorinnen und Professoren zu einem Austausch zusammen. Auch Studierende waren anwesend, die von ihren Erfahrungen im Übergang vom Gymnasium zur Hochschule berichteten.
Die Idee zu vermehrtem Austausch zwischen Gymnasien und Hochschulen existiert bereits: Das Zürcher Projekt HSGYM will beispielsweise den Dialog zwischen Hochschule und Gymnasium fördern, damit die Institutionen aktiv gemeinsam die Verantwortung übernehmen können für den Übertritt von Gymnasium an die Hochschulen. Das beinhaltet, dass sich die Akteure beispielsweise über basale Kompetenzen der Maturandinnen und Maturanden und das Thema Maturaarbeit unterhalten und gemeinsam erarbeitete Empfehlungen herausgeben. Der Begegnungstag soll in diesem Sinne ein Startschuss sein für die Kommunikation zwischen Hochschule und Gymnasium in der Zentralschweiz.
Das Tagesprogramm beinhaltete ein Einstiegsreferat von Prof. Dr. Dr. h.c. Antonio Loprieno, das allgemeinen Betrachtungen zum Wandel des Verhältnisses von Gymnasium und Universität Raum gab, sowie verschiedene Referate zum Thema.
Die Ateliers am Nachmittag eröffneten eine reiche Perspektivenvielfalt: Von Begabtenförderung über Studienwahlprozesse hin zu persönlichen Erlebnissen von Studierenden zum Übergang vom Gymnasium an die Universität wurde eine grosse Palette von Vertiefungsmöglichkeiten geboten.
Auch die Kantonale Mittelschule Uri war am Begegnungstag durch Lehrpersonen vertreten. Was haben die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Tag mitgenommen?

Karin Schaedler, Prorektorin

Die Arbeit hinter den Kulissen des ersten Zentralschweizer Begegnungstages hat unserer Prorektorin Eindruck gemacht. Eine breite elitäre Masse sei mobilisiert worden für diesen Tag, das sei bisher einzigartig im Bildungsbereich der Zentralschweiz. Es wäre wünschenswert, so Karin Schaedler, dass im Sinne der Nachhaltigkeit einer solchen Veranstaltung eine Folgeveranstaltung stattfände. Die in den Ateliers angetippten Themen hätten punktuelle Fenster zu verbindenden Perspektiven geöffnet. Und das Improtheater zum Schluss habe viele dieser Themen und Perspektiven noch einmal ins Rampenlicht geholt – ein eindrücklicher Abschluss.

Nuria Canta

Es sei eine schöne Überraschung gewesen, eine ehemalige Schülerin auf der Referentenseite wiederzusehen: Irina Kempf erzählte im Atelier zum Thema «Begabtenförderung» von ihren Erfahrungen mit Begabtenförderung an der Primarschule und am Gymnasium.
«Wir hätten den ganzen Nachmittag weiter diskutieren können!» Das Thema der Begabtenförderung sei wichtig, so Canta, und sie hätte sich gefreut, das Thema noch lösungsorientierter angehen zu können. Der Zeitrahmen von einer Stunde war jedoch zu knapp dafür. Der Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Fachbereichen zum Thema Begabtenförderung sei sehr anregend gewesen. Beispielsweise sei ihr vorher nicht so klar bewusst gewesen, dass es in den Naturwissenschaften mehr Institutionen gebe, die Begabte fördern und erzählt von der «Junior Euler Society» der Universität Zürich, die talentierten Jugendlichen die Beschäftigung mit Mathematik über den Schulstoff hinaus ermöglicht. Nach dem Tag bleiben offene Fragen: Wie kann Begabtenförderung an einzelnen Schulen gefördert werden? Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Zentralschweiz ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Ulrich Köchli

Das Gymnasium solle selbstbewusster auftreten, wenn es um Ansprüche der Hochschulen ginge – das denkt auch Ulrich Köchli nach dem Begegnungstag. Loprieno sei es gelungen, eine Perspektive auf die Schnittstelle zwischen Gymnasium und Hochschulen zu eröffnen, die Erwartungsdruck vom Gymnasium nehmen könne. Der direkte Austausch der beiden Bildungsinstitutionen in der Zentralschweiz, der in Zukunft weitergeführt werden soll, sei sehr zu begrüssen.

Barbara Fässler

Ein «Follow-up» zur Veranstaltung wünscht sich Barbara Fässler ebenfalls. Ein regelmässiger Austausch zwischen den Bildungsinstitutionen der Zentralschweiz wäre wichtig und sollte gepflegt werden. Die Kluft zwischen Hochschule und Gymnasium sei in dem Atelier zum Thema «Studium der Künste heute» zutage getreten: Im Wesentlichen sei vom neuen Studiengang Animation berichtet worden und kaum auf Schnittstellenthemen eingegangen worden. Ebenfalls etwas enttäuscht sieht sich Barbara Fässler vom Referat über aktuelle Forschungsbefunde zu den Studienabbrüchen. Der Zusammenhang zwischen Schwerpunktfachwahl und späterem Studienerfolg oder –misserfolg sei zu nachlässig interpretiert worden. Liegen die Ursachen für spätere Studienabbrüche nicht eher darin, dass junge Menschen häufig ein Studium aus Vernunftgründen ergreifen, statt auf ihre Interessen und Leidenschaften zu setzen? Hier sieht Barbara Fässler interessante Kritikpunkte und offene Fragen – guter Stoff für eine Nachfolgeveranstaltung.

John Dubacher

John Dubacher bedauert, dass es bisher eher spärlich Kontaktmöglichkeiten zwischen Gymnasien und Hochschulen gegeben habe. Das Referat von Loprieno, welches Mikro- und Makroebene der Schnittstelle Gymnasium – Hochschule auf interessante Art und Weise in Verbindung gebracht habe, sei ein Feuerwerk an inspirierenden Gedanken gewesen, so Dubacher. Im Atelier zum Thema «Career Preparedness» wurde John Dubachers interne Studienberatung thematisiert und gelobt: Ein zukunftsweisendes Konzept! Die Kantonale Mittelschule Uri sei mit der internen Studienberatung und dem Konzept zur Laufbahnplanung einzigartig in der Schweiz. Sein Doppelmandat als Lehrer und Berater ermögliche es, Synergien im Umfeld Schule optimal zu nutzen und jederzeit ein niederschwelliges Angebot für Schülerinnen und Schüler anzubieten, so John Dubacher.

Thomas Ziegler übernimmt Präsidium

Verein Der Verein Ehemaligen und Freunde der Kantonalen Mittelschule Uri (VE&F) hielt am Samstagnachmittag vor der Podiumsveranstaltung seine GV ab. Dabei wurde Thomas Ziegler als neuer Präsident gewählt. Der bisherige Vizepräsident wurde aber sogleich ins kalte Wasser geworfen. Er musste nämlich die GV gleich leiten, weil der abtretende Präsident Ivo Frey infolge eines Reitunfalls verhindert war.

Die beiden Vorstandsmitglieder Nadja Paulo nun Jörg Wild demissionierten zudem nach je acht Jahren. Weil man beschlossen hatte, den Vorstand auf sieben Mitglieder zu reduzieren, wurde nur ein neues Vorstandsmitglied gewählt: Charlotte Germann. Die übrigen Vorstandsmitglieder Markus Imhof, Daniel Tinner, Elias Bricker, Fortunat von Planta und Philipp Arnold wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Ebenfalls bestätigt wurden die beiden Rechnungsrevisoren Antonio Camenzind und Peter Vollenweider.

Thomas Ziegler verlas zudem den von Ivo Frey verfassten Zweijahresbericht 2015-2017. Darin ging Frey auf die verschiedenen Vereinsaktivitäten ein. So unterstütze der VE&F etwa die Veranstaltung Kollegiskop, das 100-Jahr-Jubiläum der Rusana, die geplante Online-Studienplattform für Urner sowie den Maturaarbeitspreis mit Beiträgen. Zudem hilft der Verein auch mit, das Kollegi-Heft „Passwort“ zwei Mal pro Jahr herauszugeben.

Kassier Markus Imhof konnte zudem eine erfreuliche Jahresrechnung präsentieren.

Ehemalige schwelgen in Erinnerungen

von Elias Bricker

Altdorf – Ob Rechtsanwältin in Altdorf, Schauspieler in Zürich oder Klimaforscher in Alaska: Drei ehemalige Kollegi-Schüler erzählten am Samstag, 4. November von ihrem Werdegang und schwelgten in der Kollegi-Kapelle in Erinnerungen.

Am Samstagnachmittag fand in der Kollegi-Kapelle zum vierten Mal der „Kollegi-Träff" statt. Dieser wird alle zwei Jahre vom Verein der Ehemaligen und Freunde der Kantonalen Mittelschule Uri (VE&F) organisiert. In diesem Jahr stand der Anlass unter dem Motto „Jahre danach…". Dabei sprachen drei ehemalige Kollegi-Schüler, die heute in ganz unterschiedlichen Berufen erfolgreich sind, auf einem Podium über ihren Werdegang. Geleitet wurde die Diskussionsrunde von Rektor Daniel Tinner. Die Kollegi-Kapelle war bis fast auf den letzten Platz besetzt.

Der erste Podiumsteilnehmer war Rolf Sommer, dessen Kollegi-Zeit inzwischen zwanzig Jahre zurückliegt. Sommer studierte nach der Matura einige Semester Geschichte, ehe er sich für die Schauspielschule entschied. So bewegt er sich heute vorwiegend auf Theater- und Musicalbühnen oder führt gelegentlich auch Regie. „Ich habe am Kollegi eine breite Allgemeinbildung erhalten", erinnerte sich Sommer. „Doch nach der Matura konnte ich es kaum erwarten, endlich wegzugehen. Ich wollte raus, rein in die Stadt."

Schüler seien heute angepasster

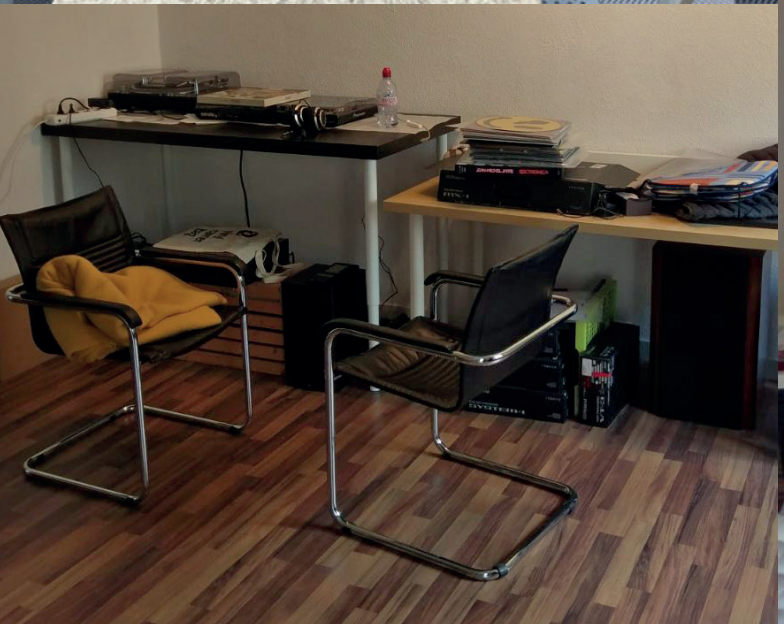
Auch der zweite Podiumsteilnehmer Andy Aschwanden wollte vor zwanzig Jahren raus aus dem Kanton Uri, wie er erzählte. Doch er hält sich heute oft in der weiten Natur auf. Denn nach der Matura in Altdorf studierte er an der ETH. Nun lebt er aber seit 2009 in Alaska. Dort betreut er als Glaziologe Projekte in der Klimaforschung. „Die besten Forscher sind in der Regel irgendwie Kinder geblieben", sagte er. „Denn jedes Kind ist ein Forscher. Kinder wollen wissen, wie die Welt funktioniert." Doch er stelle sich immer wieder die Frage, weshalb diese kindliche Neugier eigentlich bei den meisten Leuten irgendwann abhandenkäme.

Die dritte Podiumsteilnehmerin war Ruth Wipfli Steinegger. Als Mittelschulrätin und Präsidentin der Maturakommission ist sie auch heute, rund vierzig Jahre nach ihrer Matura, noch immer eng mit der Urner Mittelschule verbunden. Die Flüelerin arbeitet heute als Rechtsanwältin in Altdorf und sitzt als langjährige Funktionärin von Swiss Tennis auch noch im Exekutivrat von Swiss Olympic. Auch ihre Biografie verlief nicht immer ganz geradlinig. Wipfli Steiner verschlug es nach der Matura erst an eine Hotelfachschule. Zudem sagte sie, dass die heutigen Mittelschüler viel angepasster seien, als es ihre Generation war.

Breites Wissen erworben

Die drei Podiumsteilnehmer schwelgten in der altehrwürdigen Kollegi-Kapelle in Erinnerungen. Gleichzeitig bemerkten sie aber auch, wie sich die Zeit verändert hat. „Wir Mädchen lernten damals in der Schule noch, was man anzieht, wenn man einen Mann in die Oper begleitet", erzählte Wipfli Steinegger. „Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen." Die Podiumsteilnehmer, die auch bildungspolitische Überlegungen ansprachen, waren sich einig, dass sie im Kollegi einen breiten Rucksack an Wissen erworben hatten, die Persönlichkeitsbildung aber nicht mit der Matura abgeschlossen war.

wer woh



wg - weg von zuhause

von Marcel Huwyler, Prorektor

Hier wohnt man unstet, beinahe ambulant. Gerade eingezogen oder schon bald wieder auf dem Sprung. Eine studentische Zwischenstation auf dem Weg vom elterlichen Nest zum eigenen Habitat. Gegessen wird hier, getrunken sicher auch, geschlafen, gespielt, gearbeitet und gelernt. Die Flasche als gestalterisches Prinzip findet sich in zig-facher Form, wohl angeschleppt in den vielen Tragtaschen, die den Vorratsraum säumen. Hier wird Schnaps gepredigt, aber Sirup getrunken. Die Vorräte sind bescheiden, die Taschen deuten aber an, dass innert Kürze grosse Vorräte beigebracht werden könnten, sollte der Bedarf danach entstehen. Freier Durchgang wird gewährleistet, wie schneegepflügt, sowohl im Wohnzimmer wie in der Küche, die mehr Transitkorridor ist als kulinarisches Labor. Der Blick ins Freie zeigt Solides, alte Bausubstanz und einen Gartentisch, den auch kein Sturm bewegt, das Gartengrün im Hinterhof gebändigt, mit Spalier gestützt, dahinter Wald. Aus der Möblierung auf die Bewohner zu schliessen wäre sicherlich grundfalsch, eher gäbe sie Aufschluss über deren Eltern, Onkel, Tanten und die Angebote von Billigmöbelhäusern. Je weiter man eindringt in die Wohnstruktur, desto enger wird der freie Raum, desto gefüllter und bewohnter und auch farbiger wird die Zelle. Musik scheint

nt hier?

den Bewohnern ein gemeinsames Anliegen zu sein, Literatur wohl weniger, Kartenspiele dafür umso mehr – und die eigenen Bilder hat man eh im Kopf. Vielleicht auch deshalb das augenfällige Fehlen von Bildern an den Wänden. Lebendiges ist selten, etwas Grünzeug, die Tiere – Phantasie und ausgestopft – wie asiatische Hausgötter, wachen über dem offenen Feuerplatz, weitere tummeln sich in den Regalen. Ein grosser Wohnzimmertisch und viele Sitzgelegenheiten laden Gäste ein, erden das Flüchtige, lassen ruhen und verweilen vor dem nächsten Aufbruch.

(Inspiriert durch die Serie «wer wohnt da?» aus dem NZZ Folio)
Die WG im Grossraum Zürich besteht aus vier Urner Studenten der Fachrichtungen Physik, Anglistik, Umweltwissenschaften, Musik, Filmwissenschaften und Indienkunde.

Studium und Mob

Während der Projektwoche Studium und Mobilität erhalten die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in die Studienwelt. Anhand von Tests und Recherchen erfahren sie mehr über ihre Talente, Interessen und Möglichkeiten.
Zudem bringt ihnen der Besuch der Universitäten Genf und Lausanne die Option eines fremdsprachigen Studiums näher. Das Angebot wird durch Begegnungen mit spannenden Referenten ergänzt, wie zum Beispeil mit Belinda Epp, die vor einigen Jahren selbst an diesem Projekt teilgenommen hat.

Tag 1: Am Montagmorgen versammelte sich unsere Gruppe mit den drei Lehrpersonen, John Dubacher, Maya Thöny und Céline Zschokke, im Lehrerseminar. Wir waren alle darauf gespannt, welche Ergebnisse diese Projektwoche mit sich bringen würde. Wir fragten uns, ob wir am Ende der Woche in der Lage sein würden, die Frage «Was willst du studieren?» zu beantworten. Schon am ersten Tag konnten wir spannende Vorträge über die Laufbahnen von Matthias Büeler, Senior Manager PwC Switzerland, und Daniel Tinner, Rektor hier an der Kantonalen Mittelschule Uri, hören. Dazwischen bekamen wir mithilfe von psychologischen Tests und Printtests einen ersten Einblick in unsere persönlichen Interessen und Fähigkeiten und erhielten dabei einige unerwartete Resultate. Am Nachmittag ging es weiter mit der theoretischen Planung eines Zwischenjahres und alle Gruppen schafften es, ein kreatives und lustiges Zwischenjahr zusammenzustellen.
Tag 2: Nach einem Vortrag von Marlen Walthert, Studienberaterin an der Universität Luzern, über die Studiengänge Wirtschaft und Recht und nach weiteren Interessentests nahmen wir die lange Zugfahrt nach Lausanne auf uns. Die Zimmer in der kleinen Jugendherberge waren schnell bezogen und wir genossen den Abend in einem Bowlingcenter mit Pizza und für uns leider erfolglosem Bowling, was den Abend aber natürlich nicht weniger toll machte.
Tag 3: Sehr früh nahmen wir den Zug nach Genf und besuchten dort eine Führung durch die Uni Genève. Ein Highlight war sicher der Vortrag von der Vorsteherin der Dolmetscher-Fakultät: Dieser auf Französisch gehaltene Vortrag wurde in Echtzeit von einem ehemaligen Studenten auf Deutsch übersetzt, was sehr faszinierend war. Beim Sightseeing und Shopping verging der Nachmittag wie im Flug. Viele Fotos wurden vor der UNO und auch während der Seeüberquerung mit dem Schiff geschossen. Am Abend genossen wir noch einmal den Ausgang in einer fremden Stadt und den letzten gemeinsamen Abend in der Gruppe.

Tag 4: Um 7:30 Uhr machten wir uns auf den Weg zur Universität Lausanne. Wir lernten die verschiedenen Studiengänge kennen und schauten uns im wunderschönen, grünem Universitätscampus um. Weiter spazierten wir zum Rolex Center – ein beeindruckendes, topmodernes Gebäude. Die gewellten Böden und die immer vorhandene freie Sicht nach draussen waren etwas total Neues und Unbekanntes für uns. Viele mit dem Lernen beschäftigte Studierende sahen wir nicht, denn die meisten schliefen oder entspannten sich auf den gemütlichen Sitzsäcken, welche im ganzen Center verteilt waren. Nach dem eindrücklichen Interview mit Belinda Epp ging es zurück in die Stadt, wo wir noch ein bisschen shoppen konnten, bevor uns der Zug am Abend zurück nach Hause brachte.
Tag 5: Am letzten Tag gestalteten wir Plakate zu einem selbstgewählten Studium und präsentierten sie uns gegenseitig. Ein kreativer Schluss zu dieser informationsreichen und richtig coolen Projektwoche war das Basteln von Zukunftscollagen.
Während der Projektwoche 2017 besuchten wir neue Städte, entdeckten Universitäten, lernten dabei viel Nützliches und hatten dazu noch eine Menge Spass. Die Frage «Was willst du studieren?» konnten wir nach diesen fünf Tagen immer noch nicht ganz beantworten, doch wir sind der Antwort ein grosses Stück näher gekommen und haben nun keine Angst mehr, uns mit dem Thema Studium und Zukunft auseinanderzusetzen.

bilität

Die ehemalige KMSU-Schülerin Belinda Epp studiert Kriminalwissenschaften (Forensik) in Lausanne, der einzige Ort in der Schweiz, wo dieses Studienfach angeboten wird. Regelmässig empfing sie in den letzten Jahren unsere Gruppe des Projektes Studium und Mobilität im Rolex Learning Center an der EPFL und schilderte ihre Erlebnisse rund ums Studieren in Lausanne. Einige dieser Schilderungen werden hier ausführlich wiedergegeben.

Kriminalwissenschaftsstudenten sind eher rar gesät. Kannst du uns einen Einblick in deinen speziellen Studienalltag gewähren?

In den Kriminalwissenschaften oder der Forensik geht es unter anderem darum, einen materiellen Beweis für eine verübte Straftat zu finden, auszuwerten, richtig zu interpretieren und anschliessend vor einem Gericht zu verwenden. Das Studium ist sehr praxisnahe ausgelegt, was bedeutet, dass wir viel Zeit im Labor verbringen. Nichtsdestotrotz gibt es für jeden Praxisteil eine theoretische Einführung. Im ersten Bachelorjahr werden den Studenten wichtige Grundlagen in den Naturwissenschaften, hauptsächlich Chemie und Physik, aber auch Mathematik und Informatik beigebracht. Zudem werden die ersten Grundlagen für das Verständnis der Forensik als interdisziplinäre Wissenschaft gelegt. Im zweiten und dritten Jahr wird dann konkreter auf die verschiedenen Spuren, wie Finger- oder Schuhabdruckspuren, DNA eingegangen und die verschiedenen Methoden der physikalischen und chemischen Sichtbarmachung angesprochen und praktisch geübt. Andere Studienblöcke beziehen sich auf die Ausbildung in Fotographie, Tatort- und Ermittlungsarbeit, Rechtsmedizin, Cyberkriminalität und die Einführung ins Schweizer Rechtssystem. Der Abschluss des Bachelorstudiengangs bildet ein grosser Praxisblock, in dem wir alleine und in einem Zweierteam zwei Fälle von A bis Z bearbeiten müssen. Und natürlich müssen wir auch noch eine Bachelorarbeit schreiben, die aber, normalerweise, rein literarisch ist.

Weshalb hast du dich für das Studium in Lausanne entschieden?

Ich habe mich schon immer sehr für alle Arten von Naturwissenschaften interessiert. Zudem kam ein breites Interesse für Technik, Medizin, Soziologie und Psychologie dazu. Das Studium der Kriminalwissenschaften in Lausanne bietet für die meisten dieser Domänen einen vertieften Einblick. Dies ist nur selten der Fall in anderen Studiengängen. Und natürlich ist es ein gutes Gefühl, zu wissen, dass man effektiv etwas zur Aufklärung von Straftaten beitragen kann.

Besteht an der Uni Lausanne eine Möglichkeit für deutschsprachige (und andere fremdsprachige) Studenten, ihr Französisch zu verbessern?

Die «Faculté de Lettres» bietet in den Sommer- und Winterferien Französischkurse für fremdsprachige Studenten an. Zudem werden spezielle Kurse, beispielsweise für akademisches Schreiben, während dem Semester angeboten. In einigen Fakultäten können dafür sogar ECTS gutgeschrieben werden. Ausserdem gibt es ein «Tandem»-Programm, durch das man anderssprachige Studenten kennenlernt und bei privaten Treffen die eigene Sprache vermitteln und die andere lernen kann.

Welchen Schwierigkeiten bist du zu Beginn deiner Studienzeit begegnet? Gab es welche, die ausschliesslich auf die Sprache zurückzuführen waren?

Ich glaube, ich habe ähnliche Schwierigkeiten erlebt, wie andere Studenten auch. Die Sprache alleine hat dabei keinen sehr grossen Unterschied gemacht, finde ich. Zuerst gilt es, sich dem Tempo und dem Geist einer Universität anzupassen und ein neues soziales Netzwerk aufzubauen. Natürlich ist es anders, vielleicht etwas schwieriger, wenn man an eine Universität geht, wo man wirklich niemanden kennt. In Lausanne kenne ich nur drei Urner Studenten, wobei ich die Einzige bin, die an die Uni geht.

Auf der sprachlichen Seite muss klar gesagt werden, dass besonders am Anfang die Vorlesungen sehr ermüdend sind. Man muss lernen, Notizen in einer anderen Sprache zu machen und sich dazu ein Vokabular aneignen, dass so nicht am Gymnasium vermittelt werden kann, da es sehr fachbezogen ist. Dann kommen die ganzen administrativen Aufgaben dazu, die in einer Fremdsprache nicht unbedingt einfacher werden.

Wahrscheinlich sind aber die Prüfungen und das Schreiben von Arbeiten am schwierigsten und brauchen deutlich mehr Zeit, als wenn man sie in der Muttersprache machen könnte. Normalerweise sind die Professoren aber in mündlichen Prüfungen recht kulant, wenn man sich als Fremdsprachler etwas weniger gut ausdrücken kann.

Du lebst nun bereits seit vier Jahren in der Romandie. Gibt es in kultureller Hinsicht viele Unterschiede zu unserer Region?

Ich habe die Romands als offener und gastfreundlicher kennengelernt als uns Deutschschweizer, besonders Urner. Aber ansonsten kann ich keinen allzu grossen Unterschied feststellen.

Schildere doch noch, wo du dich beruflich nach deinem Studium siehst.

Am liebsten würde ich später in einem Kriminaltechnischen Dienst arbeiten oder in der Ermittlung tätig sein. Am Fedpol oder Interpol angestellt zu sein, wäre natürlich auch ein absolutes Highlight. Jedoch ist es mein Wunsch, zuerst für ein paar Jahre im Ausland, zum Beispiel in Südafrika, in einem forensischen Dienst Erfahrungen zu sammeln, um diese später in der Schweiz umzusetzen. Hier gibt es vergleichbar wenige Gewaltverbrechen und entsprechen wenig Möglichkeiten, sich in solchen Fällen zu profilieren.

Als beim Kollegi Bomben einschlu

Lärm, Feuer und Rauch: Ende Oktober 1989 war neben dem Kollegi ziemlich etwas los. Mehr als 250 Sprengladungen explodierten. Das alte Gefängnis flog in die Luft. Und innert wenigen Sekunden brach ein Drittel des Gebäudes wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

von Elias Bricker

Was klingt wie eine Szene aus einem Actionfilm, ist am 24. Oktober 1989 in Altdorf tatsächlich passiert. Doch wie kam es dazu?

Mehr als achtzig Jahre lang stand neben der Kantonalen Mittelschule Uri die Strafanstalt Altdorf. Das 1865 erbaute Haus konnte bis zu dreissig Häftlinge beherbergen. Die Gefangenen waren in, aus heutiger Sicht, primitiven Zellen untergebracht. Zudem wurden sie vom Kanton auch für verschiedenste Arbeiten eingesetzt – etwa für die Schneeräumung auf Urner Strassen oder zur Reinigung des Altdorfer Lehnplatzes nach dem Viehmarkt. Doch das alte Gebäude entsprach immer wie weniger den erforderlichen Standards. So entschied der Regierungsrat, die Strafanstalt auszumustern und die Urner Sträflinge künftig in auswärtigen Vollzugsanstalten unterzubringen. Die Kantonale Mittelschule Uri konnte in Folge das Areal übernehmen, um die Schule zu erweitern.

Helikopter flogen Soldaten ein

Doch zuerst musste die alte Strafanstalt abgerissen werden. Der Urner Regierungsrat wählte dazu eine ganz spezielle Methode: Im Rahmen einer militärischen Luftschutzübung wurde der geschichtsträchtige Bau am 24. Oktober 1989 in die Luft gesprengt – respektive ein Teil davon. Die Schüler und Lehrer des Kollegis sowie die Anwohner wurden von den Einsatzkräften mittels eines Orientierungsschreibens angewiesen, sich während der Sprengung nicht draussen aufzuhalten und die Rollläden zu schliessen.

Zwei Tage später führten der Zivilschutz und der Luftschutz in den Ruinen der Strafanstalt eine grossangelegte Demonstrationsübung durch. Unsere Fotografie zeigt genau diese Übung. Die Einsatzkräfte spielten dabei ein regelrechtes Kriegsszenario nach: Die Strafanstalt sei Opfer eines Luftangriffes geworden, hiess es im Übungsbeschrieb. Der Zivilschutz Erstfeld musste in den brennenden Trümmern nach Überlebenden suchen. Doch weil der Einsatz im brennenden Gebäude die Zivilschützer überforderte, wurde, wie es das Drehbuch vorsah, das Militär als Verstärkung aufgeboten. Mit Helikoptern wurden Luftschutzsoldaten zum Kollegi geflogen, welche schliesslich den Brand löschen konnten.

Einige Schaulustige kletterten auf Dächern von umliegenden Gebäuden, um das Geschehen zu verfolgen. Für die Übung wurden zudem extra Zuschauertribünen aufgestellt. Denn längst nicht nur

Serie...

Die historische Fotografie

ugen...

In den nächsten Ausgaben von „Kollegi passwort“ werden wir aus unserem Kollegi-Fotoarchiv jeweils eine Fotograafie ausgraben und Ihnen präsentieren.

die Schüler und Lehrer der Mittelschule verfolgten das Geschehen bei der Strafanstalt. Auch Vertreter von Politik und Armee sowie viele Schaulustige klatschten den Einsatzkräften zu.

Armeegegner des Kollegis „störten“

Doch die Luftschutzübung ging nicht ohne Zwischentöne über die Bühne. Denn im Herbst 1989 befand sich die Welt im Umbruch. Das Ende des Kalten Krieges zeichnete sich ab. Und das Schweizer Stimmvolk musste Ende November 1989 gar über eine Initiative der GSoA (Gruppe Schweiz ohne Armee) abstimmen, welche die Abschaffung der Armee forderte.

Die bevorstehende Abstimmung sorgte denn auch am Kollegi für rote Köpfe und heftige Diskussionen. Einige Kollegischüler postierten sich denn auch während der Luftschutzübung prominent auf dem Dach der Turnhalle und warben mit einem grossen Plakat vor versammelter Politik- und Militärprominenz für die Abschaffung der Armee. Gleichzeitig verteilten sie GSoA-Flugblätter unter den Zuschauern. Doch die Verantwortlichen der Übung fackelten nicht lange und holten die „Ruhestörer“ vom Turnhallendach – mit der offiziellen Begründung, dass der Aufenthalt auf dem Turnhallendach während der Luftschutzdemonstration zu gefährlich sei.

Der Korrespondent der damaligen „Gotthard-Post“ (heute Urner Zeitung) konnte sich aber einen Seitenhieb gegen das Durchgreifen der Übungsleitung nicht verkneifen: „Dabei war das Dach während fast einer halben Stunde – notabene während den gefährlichsten Momenten der Übung – von Schülern legal besetzt gewesen.“

Zwei Jahre später konnte die Mittelschule im ehemaligen Gefängnisareal ihren Erweiterungsbau, das so genannte Untergymnasium, einweihen. Auf dem Foto sieht man bereits deutlich den Rohbau des neuen Gebäudes. Und anstelle der alten Strafanstalt befindet sich heute das Pausenareal der Mittelschule.

Wenn Gymnasium und Universität sich guten Tag sagen

Stimmen zum Zentralschweizer Begegnungstag

Daniel Tinner, Rektor

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundhaltungen entwickeln und ein breites Allgemeinwissen erwerben – das sei der wesentliche Bildungsauftrag eines Gymnasiums, so Daniel Tinner. Die Referate und die Ateliers am Begegnungstag hätten ihn in dieser Überzeugung gestärkt. Es habe entlastend gewirkt, den Worten Loprienos zuzuhören. Denn in den letzten Jahren stellen Universitäten und Hochschulen vermehrt unklar formulierte Ansprüche an die Gymnasien. Inwieweit sollen und müssen die Gymnasien solchen Ansprüchen genügen?

Spannend seien die Interviews mit den Studierenden gewesen. Sie erleben die Schnittstelle, um die es beim Begegnungstag geht, gerade hautnah mit. Wie haben sie den Übergang an die Hochschule erlebt? Wie sind sie für die Tertiärstufe vorbereitet? Wie wichtig ist die Wahl des «richtigen» Schwerpunktfaches für das Studium?

Das Atelier zum Thema „Maturaarbeit – Selbstverwirklichungsprojekt oder wissenschaftliche Schreibschulung?“ hat bei Rektor Tinner einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Der rote Faden sei die Frage gewesen, ob es bei der Maturaarbeit um das Thema an sich (Inhalt) oder um den Umgang mit dem Thema (Methoden) gehen sollte. Letztlich sei das selbstgewählte und mit hoher Motivation verfolgte Thema das, was die Schülerinnen und Schüler bewege, so Tinner. Die Methodenkompetenz sei in diesem Moment zweitrangig. So solle das Gymnasium, alles in allem, auch dem Prozess der Persönlichkeitsbildung mehr Gewicht beimessen. Die Maturaarbeit biete hier enorm viele Möglichkeiten und Freiheiten, welche durchaus noch stärker und selbstbewusster genutzt werden dürfen. Auf den Auswertungstag vom 30. November ist Rektor Daniel Tinner auf jeden Fall gespannt.

Norbert Anwander

Ziel des Gymnasiums sei es, auf den Umgang mit der Wissensgesellschaft vorzubereiten – diesen Gedanken nimmt Norbert Anwander aus dem Referat des ehemaligen Rektors der Universität Basel mit. „Die Schülerinnen und Schüler sollten bei uns lernen, Meinungen und Fakten einzuordnen sowie vertrauenswürdige Quellen von Fake News zu unterscheiden. Das eigentliche wissenschaftliche Arbeiten zu vermitteln, kann dagegen Aufgabe der Universität bleiben“, so Norbert Anwander. Im Atelier zum Thema „Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten“ sei der Konsens gewesen, dass es am Gymnasium in erster Linie darum gehe, dem wissenschaftlichen Arbeiten vorausgesetzte Arbeitshaltungen zu entwickeln. Dazu gehört zum Beispiel die Bereitschaft, an den eigenen Texten zu feilen – ganz nach den Worten Hemingways: „The first draft of anything is shit.“ Vom Copy-Paste-Gedanken müssten die Schülerinnen und Schüler zum Selberdenken, Überdenken, Überarbeiten, Hinterfragen gebracht werden. Denn wer diese grundlegenden Denktugenden nicht mitbringt, dem fehlen die Voraussetzungen für wissenschaftliches Arbeiten sowieso.

Marcel Huwyler, Prorektor

Wie bei einem überdimensionierten Klassentreffen sei er sich am Begegnungstag vorgekommen, so Marcel Huwyler. Es sei schön gewesen, sich mit den Kolleginnen und Kollegen zu unterhalten und er bedauert es, dass aufgrund des dichtgedrängten Programms nicht viel Zeit für informellen Austausch geblieben sei. Die Interviews mit Ehemaligen der Kantonsschule Schwyz habe er als besonders spannend erlebt: Die ehemaligen Maturandinnen und Maturanden erzählten von ihrer Schwerpunktfachwahl und vom Prozess, der zur Entscheidung für ein Studienfach geführt hat: Da gebe es alle möglichen Wege – die gradlinigen ohne Spurwechsel bezüglich Fächerwahl, die wechselhaften mit Spurwechsel. Und auch Zufälle seien als Faktoren in der Studienwahl sichtbar geworden in den Berichten der jungen Studierenden. Aus diesen Beispielen klare Schlüsse zu ziehen, sei schwierig; eines aber könne man wohl feststellen: Wer schon am Gymnasium gute Noten hat und eine gute Arbeitshaltung entwickelt, der ist nachweislich auch später erfolgreicher.

Urner Studierende bleiben in Kontakt

Viele ehemalige Kollegischülerinnen und Kollegischüler treffen sich auch während des Studiums noch regelmässig. Denn in einigen Universitätsstädten gibt es so genannt Urner Vereine. Diese haben eine lange Tradition.

von Elias Bricker

Es gibt das gängige Klischee, dass fast alle Studenten am Wochenende WG-Partys machen. Nur die Walliser, Tessiner, Bündner und Urner hätten derart Heimweh, dass sie spätestens am Freitag wieder nachhause fahren würden. Gut möglich, dass an diesem Klischee etwas dran ist. Fakt ist jedenfalls, dass sich die Studenten aus den Bergkantonen regelmässig treffen und sich auch in Vereinen organisieren. So gibt es an Schweizer Universitäten etwa Walliser, Bündner, Tessiner und einige andere kantonale Gruppierungen.

Aber auch die Urner Studentenvereine an Schweizer Universitäten haben eine lange Tradition. Doch nicht immer sind diese Vereine gleich aktiv, manchmal werden sie wieder aufgelöst und dann einige Jahre später von jüngeren Studenten neu gegründet. Denn so schnell wie die Studenten ihr Studium absolvieren, so schnell wechseln auch die Mitglieder dieser Studentenvereine.

Ein solcher Urner Verein ist etwa der „StURzh – Studierende Urnerinnen und Urner in Zürich“, der seit 2006 existiert. Die Mitglieder treffen sich regelmässig – beispielsweise zum Wandern, Glühweintrinken oder Fondueessen. Zudem organisiert der Verein jährlich ein Jassturnier oder nimmt an der Sola-Stafette des Akademischen Sportverbandes Zürich teil. Die Gruppierung hat klare Vereinsstrukturen mit Vorstand, Statuten und Generalversammlung. „Bei uns sind alle Urner Studierende der ETH, der Uni und der Hochschulen in Zürich willkommen“, sagt Präsident André Jauch. Aber längst nicht alle Urner Studenten in Zürich würden auch im Verein mitmachen. „An den Anlässen seien aber jeweils etwa 15 bis 25 Personen anwesend“, so Jauch. „Dabei würden weit mehr als 100 Urner in Zürich studieren.

Ganz anders ist die Situation beim Urner Verein an der HSG in St. Gallen. „Im Schnitt machen 90 Prozent der Urner Studenten in St. Gallen bei uns mit“, sagt Präsidentin Katarina Kristo. So zähle die Gruppierung mit fester Vereinsstruktur momentan 25 Aktiv- und 28 Passivmitglieder. Man kenne sich meist von der Zeit im Kollegi und bleibe so miteinander in Kontakt oder könne einander auch im Studium behilflich sein. Pro Semester organisiert der Verein jeweils fünf bis sechs Anlässe. Fix zum Jahresprogramm gehören die Eröffnungsevents zu Beginn der Semesters, die Stämme und der obligate Abstecher an die Olma. In den vergangenen Jahren gingen die Urner aber auch gemeinsam Lasertagspielen und besuchten regelmässig ein Unternehmen wie die Dätwyler AG oder die Appenzeller Alpenbitter AG.

Weniger offiziell treffen sich die Urner Studenten in Bern. Denn der Verein der Urner Studierenden in Bern „StUBe“ hat sich vor kurzem wieder aufgelöst – und dies bereits nach wenigen Jahren. „Es wollte einfach niemand mehr ein Vorstandsamt übernehmen“, sagt Livio Bätscher. Dennoch sei die Gruppierung weiterhin aktiv, jedoch ohne Vereinsstrukturen. So würden sich die Urner in der Bundeshauptstadt weiterhin zum Schlittschuhlaufen, zur WG-Party, zum Bowling oder zum Krimidinner treffen. Bätscher sagt: „Wir organisieren uns jetzt einfach über einen WhatsApp-Chat.“

Vom Kollegi an die Uni und zurüc

Schnittstelle

Gespräch mit Casparina Aschwanden (Biologie), Stephanie Müller (Sport) und Gerda Bissig (Deutsch)

Wir sind Lehrerinnen an der Kantonalen Mittelschule Uri – wo wir vor rund zehn Jahren Matura gemacht haben. Was bringt der Wechsel von der Theorie an Universität und PH in die Praxis in der Schule mit sich? Und wie ist es, an die Schule zurückzukehren, an der wir selbst Matura gemacht haben?

SM = Stephanie Müller / CA = Casparina Aschwanden / GB = Gerda Bissig

Wie habt ihr den Rollenwechsel von der ehemaligen Schülerin zur Lehrerin erlebt?

CA: Aus meiner Anfangszeit als Lehrerin am Kollegi kann mich an ein Erlebnis mit dem Lateinlehrer erinnern. Ich stand am Kopiergerät, er kam herein, war offensichtlich verärgert und meinte zu mir, ich solle gehen, es gebe auch Kopiergeräte für Schüler! Er hatte mich für eine Schülerin gehalten. Ich fand es ziemlich lustig und lachte – und er wusste nicht wieso...

Urs Wüthrich war damals mein Mentor, das war eine gute Zusammenarbeit: Ich konnte ihn alles fragen, wir teilten das Arbeitsmaterial; auch von Thomas Landolt bekam ich sehr viel Unterstützung.

GB: Ich war auch sehr froh um das Mentorat von Susanne Bürli, die immer ein offenes Ohr hatte und sehr konstruktiv auf meine „Anfängerfragen" einging. Wenn du weisst, dass dir offiziell eine Mentorin zur Seite gestellt ist, fällt es dir auch leichter, den Kontakt zu suchen. Als Junglehrer befallen einen häufiger Zweifel und es tut sehr gut, das mit jemandem, der jahrzehntelange Erfahrung hat, zu bereden. Die besten Ideen entstehen beim Reden – man ist gezwungen, die eigenen Gedanken zu ordnen und gewinnt eine neue Perspektive auf die Sache. Oft haben mich die Gespräche mit meiner Mentorin auf eine gute Spur gebracht. Dafür bin ich Susanne Bürli sehr dankbar.

SM: Ich empfinde es als eine Chance, dass zwei neue Lehrpersonen frisch in die Fachschaft gekommen sind. Adrian Biedermann fing auch neu an, wir konnten vieles neu aufgleisen und das Programm in den Parallelklassen miteinander entwickeln. Zwei neue Lehrpersonen können das Programm gut an aktuelle Themen anpassen, da sie beide im gleichen Boot sitzen als «Neulinge».

Ich betrachte es als einen Vorteil, die Lehrpersonen hier an der Schule bereits aus der Schülerperspektive zu kennen. Mit diesem Vorsprung weiss man, wie sie als Menschen so sind. Man kann sie besser einschätzen. Und das kommt einem zugute, man denkt eher: «Der meint das nicht böse, das ist einfach seine Art», als wenn man die Person gar nicht kennt. Wenn du an einer Schule bist, musst du erst merken, wer wie tickt. Bei einigen Lehrpersonen habe ich mich oft gefragt, ob ich die Person richtig einschätze – «Ist der immer so?», «Hat der was gegen mich?». Ich arbeite noch an einer anderen Schule, dort dauerte es viel länger, bis die Lehrpersonen als Menschen vollständig sichtbar wurden.

GB: Das habe ich auch so erlebt - an einer grösseren Schule ist jede einzelne Lehrperson viel mehr eine Nummer als an einer kleineren Schule. Es dauert, bis man nur schon die Fachschaftskollegen einigermassen kennt. An die Schule zurückzukommen, an der ich selbst Matura gemacht habe, hat mich am Anfang allerdings nervös gemacht. Aber natürlich haben sich auch die Lehrerinnen und Lehrer, die ich damals erlebt habe als Schülerin, verändert.

> Ständig gibt es neue Herausforderungen: bilinguales Unterrichten, neue Projektwochen, neue Lehrpläne, neue Experimente zum Ausprobieren, spannende Maturaarbeiten zum Betreuen…

CA: Als Schülerin damals habe ich gar nicht realisiert, dass die Lehrer zum Teil sehr jung waren. Die Lehrer waren für mich manchmal eine graue Masse, wenn ich grade mit anderen Dingen beschäftigt war. Manchmal denk ich mir: Als Lehrer mache ich mir so viele Gedanken und als Schüler nimmst du nur einen Bruchteil wahr, weil du noch so viele andere Dinge im Kopf hast. Der Lehrer war manchmal ein peripherer Fleck.

Wie habt ihr den Übergang von der Uni bzw. von der Lehramtsausbildung mit Praktika in die Praxis an der Kantonalen Mittelschule erlebt?

CA: Am Anfang hatte ich etwas Mühe mit dem «Powerpointmodus» - ich war es so gewohnt von der Uni: Jemand steht vorne und erklärt anhand von Powerpointfolien. Das mache jetzt nicht mehr – hin und wieder zeige ich ein Bild, aber sonst gibt es Arbeitsblätter oder wir machen Experimente, das bringt Abwechslung. Allgemein kann ich sagen, dass mir an der Lehrtätigkeit besonders gefällt, dass sie nicht monoton ist. Ständig gibt es neue Herausforderungen: bilinguales Unterrichten, neue Projektwochen, neue Lehrpläne, neue Experimente zum Ausprobieren, spannende Maturaarbeiten zum Betreuen…

Was die Praktika angeht: Es sind zwei Paar Schuhe, ob du die Schülerinnen und Schüler kennst oder ob du sie einmal für vierzig Minuten siehst und kurz was mit ihnen machen musst (wie im Praktikum). Da machst du keine Witzchen. Ich habe es sehr geschätzt, nach dem Lehrdiplom im Kanton Uri zu unterrichten: Es war ein riesiger Unterschied zu den Praktika, es war schöner, befriedigender und auch weniger aufwendig. Während der PH musste ich noch so viel machen zusätzlich zur Vorbereitung und dem Halten des Unterrichts: Die Hintergründe meiner Überlegungen mussten immer detailliert festgehalten werden. Für ein Arbeitsblatt musste ich geschätzt noch fünf Seiten Begründung schreiben. Das mache ich heute im Kopf.

SM: Einerseits war es gut, sich das ganz detailliert auszudenken. So erkennst du ja, was wichtig ist. Vom Studium her war alles so geordnet und du musst x und y genauso machen – und jetzt muss deine Lektion einfach gut sein, aber du bist viel freier, wie du es machst.

GB: Ich erinnere mich auch noch sehr gut, wie ich fünfzehnseitige Analysen zu Unterrichtssequenzen von acht Lektionen geschrieben habe. Einerseits war das spannend, so genau nachzudenken über das, was über ein Thema an Stoff transportiert werden soll. Andererseits hatte ich das Gefühl, mich in diesen Analysen zu verrennen und schlussendlich zu viel zu wollen. Die Stunden in den Klassen waren eine andere Welt: Ideen, die man auf Papier für spannend gehalten hat, gingen nicht auf; und andere, an denen du gezweifelt hast, funktionieren in der Klasse wunderbar. Und genau hier hast du eigentlich am meisten Lernpotential: Die Gespräche mit den Praxislehrpersonen nach den Lektionen, die Stellvertretungen haben mich weitergebracht. Fünfzehnseitige Analysen zu

ck ans Kollegi – zurück zur

schreiben hingegen war nichts Neues für mich - schliesslich besteht ein Studium an der Philosophisch-Historischen Fakultät zu einem wesentlichen Teil aus Analyse und Schreiben. Da versteigt man sich schnell wieder ins Theoretische.
SM: Ein Praxislehrer hat mir gesagt, ich solle aufhören, so nett zu sein, das ginge nicht in diesen Klassen – die würden mich sonst ausnutzen. Er sagte immer, ich müsse strenger sein. Also sagte ich mir selbst: «Gut, Steffi, jetzt gehst du ganz streng da rein!» Aber das war einfach nicht meine Welt! Ich bin die, die freundlich ist, schaut, was passiert – und wenn dann jemand sich nicht an die Regeln hält, kann ich auch anders, was die Schüler meist sehr überrascht. Aber hier musste ich noch nie hart durchgreifen.

> Und das Schöne ist, du kannst es im nächsten Jahr noch einmal probieren, es etwas verändern und schauen, was das Optimum ist.

CA: Du musst dich selber finden in der Anfangszeit als Lehrerin oder Lehrer. In der Ausbildung denkst du dir natürlich, das ist der Praxislehrer, die Praxislehrerin, die oder der muss es ja wissen! Aber dann wird die Sache zu angestrengt, wenn man versucht, etwas zu kopieren, was einem nicht entspricht.
Und du merkst vom Feedback der Schülerinnen und Schüler her sehr gut, ob sie es verstanden haben, ob es ankommt, ob die Lernmethode taugt oder nicht. Und das Schöne ist, du kannst es im nächsten Jahr noch einmal probieren, es etwas verändern und schauen, was das Optimum ist.
In der Lehramtsausbildung machst du es einmal, musst irgendwelche Schlüsse draus ziehen, die du im Grunde besser nach zwei Versuchen ziehen würdest.
SM: Den pädagogischen Umgang mit den Schülern lernte ich erst durchs Unterrichten, denn dafür waren die Praktika zu kurz. Uns hat man zwar Werkzeug dazu in die Hände gegeben, aber praktisch anwenden konnten wir es nicht gut. Es war gut, dass ich am Anfang nicht gerade 100% unterrichtete, sondern da und dort, in vielen Schulen reingeschaut habe. Da merkst du unter Umständen auch, dass das Werkzeug aus dem Studium nicht zu jedem Schultyp passt: Ich war ein halbes Jahr lang als Stellvertretung an einer Realschule und das war erwartungsgemäss ganz anders als auf Sekundarstufe II. Nach einigen Wochen wusste ich, dass das nicht meine Welt ist. An eine Situation kann ich mich erinnern. Es ging darum, die Geräte aufzustellen, als die Schülerinnen und Schüler dann aber nicht mit dem Barren, sondern mit dem Kasten kamen, dachte ich, dass sie dies machen, um mich zu ärgern – bis ich verstand, dass sie wirklich nicht wussten, wovon ich rede. Ich bin sehr froh, dass ich eine Stelle auf Sekundarstufe II gefunden habe. Mit den Schülerinnen und Schülern auf dieser Stufe kann man so gut arbeiten: Was ich in der Ausbildung gelernt habe, kann ich jetzt weitergeben.
CA: Ich habe im Studium zwei Praktika gemacht, ein langes und ein kurzes. Dabei habe ich zwei Praxislehrpersonen erlebt, die unterschiedlicher nicht sein könnten – ich hätte gerne noch eine dritte und vierte Lehrperson erlebt.
GB: Die Praktika, die ich während dem Studium gemacht habe, waren etwas länger, in einigen Klassen habe ich zusätzlich Stellvertretungen übernommen. So habe ich insgesamt in zwei Fächern fünf Praxislehrpersonen erlebt, was ich als sehr wertvoll erlebt habe. In meiner Anfangszeit hier an der Schule kam es oft vor, dass mir diese fünf immer wieder in den Sinn kamen. Wollte ich zu einem bestimmten Thema eine Gruppenarbeit machen, kam mir Frau A. in den Sinn, die sicher gesagt hätte: «Pass auf, da verlierst du nur Zeit!» Dann aber warf Herr B. sein Wort ein: «Sicher nicht, eine Unterrichtsstunde ohne Lachen ist eine verlorene Stunde, mach das, das wird gleichzeitig lehrreich und spassig!» Und, und, und. … Man beschäftigt sich im Lehramtsstudium so intensiv mit den eigenen Stunden, dass man Gefahr läuft, die einzelnen Entscheidungen und deren Bedeutung zu überschätzen. Bauchentscheide sind erstaunlich häufig gut.

Was ist speziell daran, im Kanton Uri zu unterrichten?

CA: Ich schätze es, hier in Uri zu unterrichten – es ist ein sehr angenehmes Umfeld.

SM: Die Tatsache, dass so viele Lehrerinnen und Lehrer, die wir als Schülerinnen erlebt haben, noch da sind, spricht für das Arbeitsklima hier. Es wird nicht gekündigt.

CA: Das Areal der KMSU und die Umgebung sind ideal für Biologielehrpersonen: Es gibt Teiche, eine Wiese, Bäume und Sträucher. Der Wald ist ausserdem in der Nähe und es gibt tolle Ausflugsmöglichkeiten in der Region (Spital, Vogelpark, Fischzucht, ARA und, und, und). Auch der See, das Delta und die Naturschutzgebiete sind ein wahres Eldorado! Ich lebe gerne hier. Meine Familie ist hier, meine Freunde sind hier. Ich habe oft gar nicht das Gefühl, dass ich arbeite, das Unterrichten gehört einfach zu meinem Leben. Am Anfang hatte ich etwas Angst, weil die Leute gesagt haben: «Vielleicht bist du nach zwei, drei Jahren nicht mehr so begeistert.» Aber sie hatten Unrecht, ich bin immer noch mit Begeisterung dabei.

SM: Ja, die Schülerinnen und Schüler hier sind super. Auch wenn ich mal das Gefühl habe, heute könnte es anstrengend werden – die Schülerinnen und Schüler sind aufgestellt und sind dabei. Wenn du merkst, es macht Spass und es läuft, das ist etwas sehr Schönes. Ich habe auch anderes erlebt in Stellvertretungen woanders. Und die Schülerinnen und Schüler sind hier sehr hilfsbereit!

GB: Im Deutschunterricht ist interessant, wie besonders berühmte, vielinterpretierte Werke hier an der Schule ankommen. Während beispielsweise Goethes „Faust I" an anderen Schulen ganze Klassen genervt aufstöhnen lässt, lassen sich die Schülerinnen und Schüler oft sehr aufgeschlossen und unerschrocken auf ein solch „gewichtiges", berühmtes Werk ein. Das Verständnis für Fausts Situation im ersten Akt war erstaunlich gross: Da ist dieser Mann namens Faust, der so viel gelernt hat und jetzt „so klug als wie zuvor" verzweifelnd dasitzt und sich frustriert sagt, dass der Mensch im Grunde gar nichts wissen kann! Als ich das Werk zum ersten Mal mit einer 6. Klasse besprochen habe, war ich wirklich überrascht von den feinfühligen, tiefsinnigen Voten und Reaktionen aus der Klasse und von der Art, wie sie mit dem Protagonisten mitgefühlt haben. Diese unvoreingenommenen Reaktionen auf ein Werk sind etwas Wunderbares. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln so die unkonventionelleren Ideen und Antworten als anderswo. Das ist wirklich toll: Wenn die Schülerinnen und Schüler für ihre Ideen auch noch gut argumentieren.

CA: Ich habe auch den Eindruck, dass sich die Schülerinnen und Schüler heute eher auch jahrgangsübergreifend kennen. In unserer Zeit war das anders, wir haben uns jeweils im eigenen Jahrgang sozial verbunden, aber nicht unbedingt darüber hinaus. Sie haben verschiedenste WhatsApp-Gruppen, sind vernetzter als wir. Es gibt aber auch mehr Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler an der Schule, oft sehe ich sie noch nach Schulschluss am Lernen.

Romreise des Schwerpunktfachs

von Jakob Zeller

Es ist dunkel. Über mir, in etwa 8 Metern Höhe, erhebt sich ein gewaltiges, marodes Tonnengewölbe, links und rechts von mir sehe ich alte Mauern aus flachen Ziegeln, die mit römischem Zement, dem opus caementicium auch noch nach 2000 Jahren Tonnen von Gewicht stützen. Vor mir liegt ein gewaltiger Erdhaufen, der sich vom Boden allmählich bis zum Gewölbe auftürmt. Plötzlich bewegt sich etwas an den Wänden: Über das regelmässige Muster der Ziegelsteine zieht sich Verputz, die teilweise noch vorhandene Stuckatur an der Decke wird kontrastreicher und überzieht sich schliesslich mit Malereien in den buntesten Farben. Ich blicke nach vorn: Der Erdhügel vor mir gerät ins Rutschen, kommt auf mich zu und droht mich zu begraben. Doch plötzlich fällt gleissendes Licht in den Raum, in dem ich mich befinde. Nachdem ich mich an das helle Licht gewöhnt habe, merke ich: Wo vorher Dreck war, öffnet sich die Halle. Durch eine Kolonnade aus korinthischen Säulen erblicke ich eine riesige, begrünte Terrasse. Ich begebe mich langsam ins Freie und gelange über eine Wiese an eine Balustrade. Rechts in der Ferne sehe ich auf einem Hügel, dem mons Capitolinus, einen gewaltigen Tempel. Unten vor mir erstreckt sich ein weites, grünes Tal, an dessen Ende sich ein grosses Wasserbecken befindet, etwas dahinter eine mächtige Statue, mit purem Gold überzogen. Ich blicke zurück und sehe, woher ich gekommen bin. Ein riesiges Gebäude mit Säulengängen liegt hinter mir, prächtige Farben schmücken auch hier die mehrstöckige Fassade.

Die Fahrt nach Rom dauerte lange. Etwas mehr als sechs Stunden waren wir unterwegs, als wir um 14.20 Uhr endlich in den Bahnhof Termini einfuhren. Trotzdem zwang ich die Schüler/Innen der 5. Klasse aus dem Schwerpunktfach Latein dazu, sich am Abend für eine Führung durch die Kapitolinischen Museen bereit zu halten. Kurz nach 16 Uhr schlenderten wir los, durch die Gassen des Rione Monti an hohen, mattgelben Häusern vorbei, an deren Fassaden sich Efeu emporrankte. Auf dem Kapitolsplatz angelangt, kommt mir mein alter Freund und Studiengefährte entgegen. Aus München angereist, wo er an der Akademie der Wissenschaften für das Mittellateinische Wörterbuch arbeitet, sollte er uns die nächsten drei Tage begleiten, weil er in der Woche darauf an einer Tagung in Rom teilnahm. Die Führung im Konservatorenpalast beginnt etwas harzig. Die junge Führerin wirkt in ihrem Auftreten und ihrer Sprache im ersten Moment etwas hochtrabend. Im Laufe des Museumsbesuchs stellt sich aber heraus, dass sie die für den folgenden Tag geplante Exkursion in die Domus Aurea – den legendären Palast Kaiser Neros – ebenfalls leiten wird. Zuerst sind alle etwas perplex angesichts dieses Zufalls, doch von da an taut auch die Führerin auf und am Ende war sowohl auf Seite der Schüler wie auch bei ihr das Eis gebrochen. Mit dem Ausblick vom Untergeschoss des Tabulariums über das beleuchtete Forum hinweg zum Titusbogen und dem Kolosseum im Hintergrund, endete der Pflichtteil dieses Tages. Der Höhepunkt des folgenden Tages war, als wir etwa nach der Hälfte der Führung durch den Untergrund des Colle Oppio in diesen hohen Raum mit dem Tonnengewölbe gelangten, wie ich ihn oben beschrieben habe. Auf würfelförmigen Holzsitzen lagen Virtual-Reality-Brillen, die sich jeder auf den Kopf setzte. Während 15 Minuten konnte man in einem 3D-Video eine eindrückliche Zeitreise unternehmen und etwas über die lange Geschichte dieses Palastes erfahren. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle unsere Erlebnisse

> Durch den Blick der Schüler ist mir die Monumentalität der antiken Bauten erneut bewusst geworden.

Eckdaten der Reise:
Dauer: 9.-13. März 2018 (5 Tage)
Teilnehmer: 6 Schüler/innen des Kollegi Altdorf, 4 Schülerinnen des Theresianums Ingenbohl
Gelaufene Kilometer: Wir haben nicht gezählt, aber es waren nicht wenige
Besuchte Museen und archäologische Parks: Musei Capitolini, Domus Aurea, Ostia Antica, Catacombe di Priscilla, Kolosseum, Forum Romanum, Palatin, Museo dei Fori Imperiali, Palazzo Massimo alle Terme, sowie zwei Kirchen: Basilica di San Pietro in Vincoli und Basilica di Sant'Agnese fuori le mura (wo wir lateinische Inschriften entziffert haben)
Unterkunft: Hotel Borromeo im Rione Monti
Essen: Gegessen haben wir u. A. im Ristorante Due Colonne an der Via dei Serpenti in Monti, sowie in der Pizzeria Ai Marmi in Trastevere

Latein

in Rom aufzuzählen. In Erinnerung bleiben mir nebst der Domus Aurea, die auch für mich eine Premiere war, sicherlich folgende Eindrücke: Durch den Blick der Schüler ist mir die Monumentalität der antiken Bauten erneut bewusst geworden. Der gewaltige Wolkenbruch mit Gewittern am Montagvormittag, als wir das Kolosseum besichtigten, war zwar unangenehm, aber doch eindrucksvoll, weil das Wasser in regelrechten Bächen von den Mauern herabfloss. Zum Glück konnten wir unter den Gewölben den Wassermassen entkommen. Der Besuch des Palazzo Massimo mit seinen antiken Plastiken, dem Diskuswerfer des griechischen Bildhauers Myron zum Beispiel, den prächtigen Mosaiken und Wandmalereien, war ein weiterer Höhepunkt. Schliesslich wird mir auch die Rückfahrt in Erinnerung bleiben – nicht unbedingt, weil wir in Milano den Zug verpasst haben – sondern weil wir am Ende zu neunt im Zug einige Runden UNO gespielt haben.

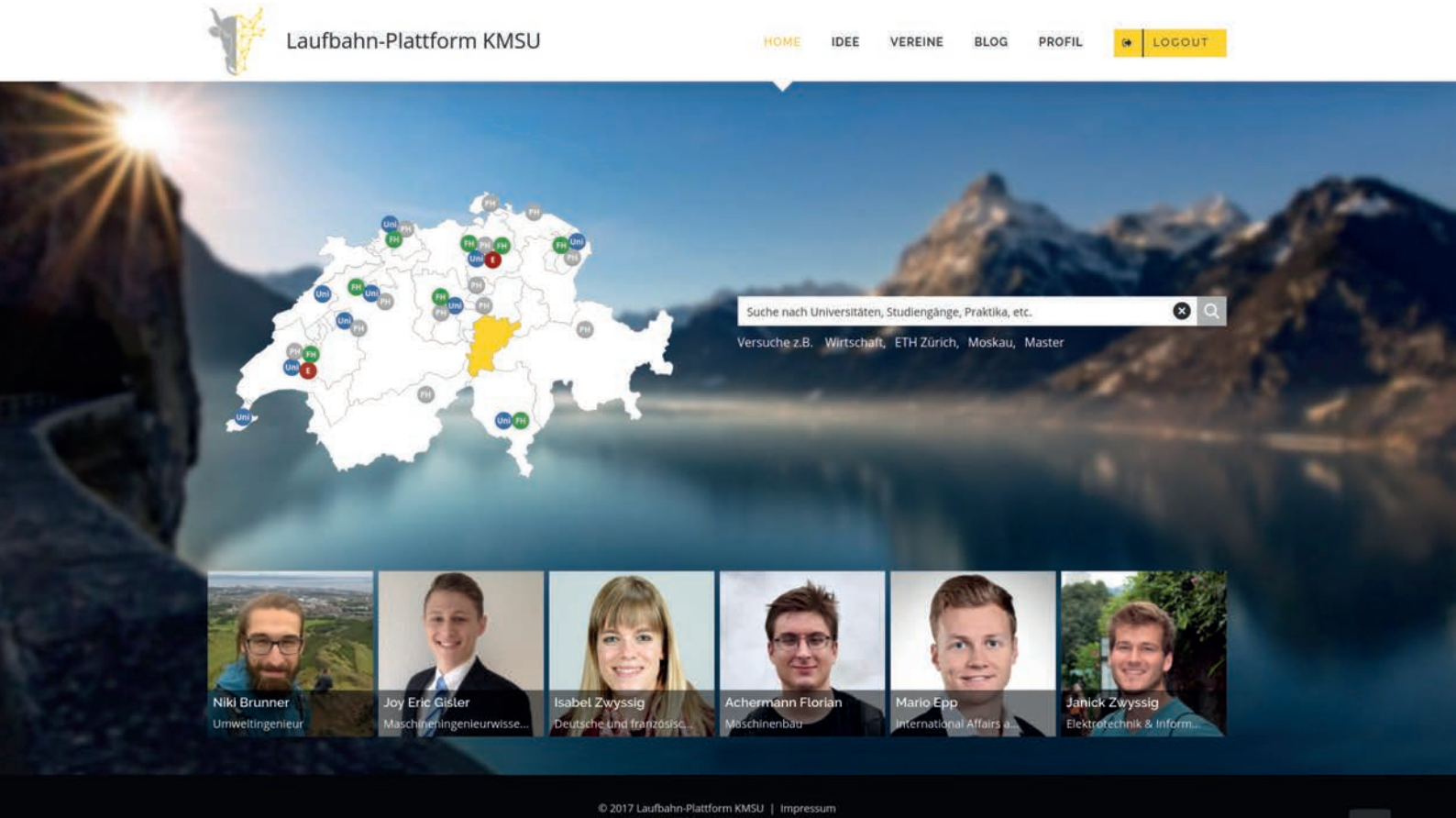
Laufbahn Plattform Kantonale Mittelschule Uri

von Daniel Tinner, Rektor

Facebook? Ehemalige des Kollegis haben eine Alternative. Und was für eine!
Die Matura ist ein Nadelöhr. Nach sechs Jahren Gymnasium verlassen die Maturi und Maturae die Schule und treten in einen neuen Bildungsraum. Sie haben dann über 8000 Stunden in einem sehr überschaubaren Netzwerk, genannt «Klasse», verbracht. Das prägt. Bei vielen hält die Verbindung ein Leben lang. Wenn man sich nach Jahrzehnten bei einem Maturajubiläum oder einem Kollegitreff sieht, ist die Vergangenheit häufig präsenter als die Gegenwart. Das Netzwerk von früher ist der gemeinsame Nenner, der Gesprächsanlass.
Seit knapp einem Jahr existiert ein neues Netzwerk. Mehr als 250 ehemalige Schülerinnen und Schüler haben sich bereits auf der Plattform www.laufbahn-kmsu.ch eingetragen. Sie studieren oder studierten an 22 Standorten in der Schweiz: Fachhochschulen, Universitäten, ETH oder EPFL. Mal ist es eine Person, mal ein Dutzend. Die einen haben mit dem Studium erst gerade begonnen. Die andern stehen seit längerem im Erwerbsleben. Auch die Zahl der Studienrichtungen ist vielfältig.

Mehr als 250 ehemalige Schülerinnen und Schüler haben sich bereits auf der Plattform www.laufbahn-kmsu.ch eingetragen. Sie studieren oder studierten an 22 Standorten in der Schweiz

Etwas verbindet sie aber alle: sie haben einen engen Bezug zum Kollegium Karl Borromäus.
Wozu diese Plattform?
John Dubacher, Studienberater am Kollegi, hat erkannt, dass der Übergang vom Gymnasium zum Studium die erste grosse Hürde im Verlaufe der beruflichen Karriere darstellt. Objektiv gesehen ist die Studienwahl eine rational zu fällende Entscheidung. Es gilt, verschiedene Fakten abzuklären, sie gegeneinander abzuwägen und sich aufgrund dieser Analyse an der bevorzugten Hochschule im favorisierten Fach einzuschreiben. Eigentlich eine einfache Sache. Nur: Die Vorstellung, die entscheidende Weiche für die restlichen 40 Jahre bis zur Pensionierung falsch gestellt zu haben, lähmt. Das ruft geradezu nach einem Zwischenjahr, in welchem nicht nur die Welt, sondern auch die eigene Studienabsicht entdeckt werden will.
Mit der Plattform laufbahn-kmsu.ch werden Kontakte ermöglicht. Die Profilbilder geben im wahrsten Sinne des Wortes Ansprechpersonen ein Gesicht. Wer sich auf der Plattform einträgt, ist bereit, Auskunft zu geben. Da dürfen existenzielle Fragen («Würdest du das Studium nochmals wählen?») oder noch existenziellere («Kannst du mir einen Tipp geben, um eine Wohnung zu finden?») gestellt werden. Man kann sich zwar an einem Informationstag vor Ort orientieren, man kann im Internet recherchieren. Es gibt die Möglichkeit, eine Studienberatung in Anspruch zu nehmen. Wenn ich dann auch noch Adressen erhalte, hinter denen Personen sind, die mir bezüglich Studienrichtung nichts verkaufen wollen, sondern ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen, dann wird die vermeintlich grosse Entscheidung machbar. Schliesslich haben andere vor mir diese ja auch schon gefällt.
Ein weiterer Zweck der Plattform ist die Vernetzung mit der Berufswelt. Man spricht im Kanton Uri vom «Braindrain» und meint damit die Abwanderung gut ausgebildeter Personen. Noch steht die Plattform am Anfang. John Dubacher und die Schulleitung erhoffen sich jedoch, dass zahlreiche Firmen sie nützen, um Praktikas oder offene Stellen dort anzuzeigen oder allenfalls gar direkt auf Studierende zuzugehen, welche ihrem Anforderungsprofil entsprechen könnten.
Die Plattform wurde technisch von Janick Zwyssig aufgebaut. Er studierte Elektrotechnik und Informationstechnologie an der ETHZ. Janick Zwyssig war selbst Schüler am Kollegi und absolvierte 2011 die Matura. Und selbstverständlich ist auch sein Profil auf der Plattform sichtbar.



Jahresbericht 2016-2017

Kantonale Mittelschule Uri

von Daniel Tinner, Rektor

Jahresmotto und Jahresziele

„Ins Gespräch kommen – im Gespräch bleiben". Bereits der Schulstart nahm das Jahresmotto ernst und versuchte, die Schülerinnen und Schüler gleich in der ersten Lektion des Schuljahres klassenübergreifend miteinander ins Gespräch zu bringen über ihre Erwartungen, gute Schulerlebnisse und den eigenen Beitrag, dass Schule gelinge. Gesprächsanlässe gab es dann im Verlauf des Jahres immer wieder, und wie das so ist bei einem Gespräch: Sie sind mal unbeschwert, mal schwieriger oder ganz einfach fröhlich.

Der Mittelschulrat genehmigte am 21. September 2016 folgende vier Jahresziele für das Schuljahr 16/17:

a) Neue Führungsstruktur und Umsetzung der Strategie
b) Optimierung der Studienberatung
c) Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit
d) Neugestaltung der Projektwoche

Massnahmen hin zu einer neuen Führungsstruktur waren vor allem die Schaffung der Steuergruppe Qualität und die Reorganisation der Fachschaften. Das Ziel wurde teilweise erreicht, ist doch zum Ende des Schuljahres die Steuergruppe Qualität definitiv besetzt, nicht aber die Reorganisation der Fachschaften. Bezüglich Studienberatung konnten wichtige Teilziele verbucht werden. Die vorbereitenden Arbeiten an einer Vernetzungsplattform sind erfolgt. Das neue Lehrmittel mit dem Laufbahnportfolio konnte in die obligatorischen Lehrmittel aufgenommen werden, und das Konzept zur Studienberatung liegt in einer ersten Fassung vor. Mit dem Ziel Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit plante die Schulleitung insbesondere den Dialog mit der Volksschule und dem Zielpublikum Lehrpersonen zu forcieren. Zu diesem Zweck fanden zwei Veranstaltungen mit Lehrpersonen der Volksschule statt – einerseits unter dem Patronat des Vereins der Lehrpersonen des Kantons Uri (LUR), andererseits im Rahmen eines BKD-Stufenhalbtages. Hinzu kamen zwei Elternbesuchstage im März 2017. Eine Arbeitsgruppe hat das Konzept für die Fokuswoche (vormals Projektwoche) erstellt, dem die Zuordnung der Projektthemen zu den einzelnen Stufen zugrunde liegt. Die Verabschiedung des Konzeptes erfolgte im laufenden Schuljahr.

Schulentwicklung

Der Lehrplan 21 betrifft auch die Kantonale Mittelschule, da die ersten beiden Schuljahre in die obligatorische Schulzeit fallen. Der Mittelschulrat hat im Juni 2017 ein Umsetzungskonzept zuhanden des Erziehungsrats verabschiedet, welches vorsieht, dass die Implementierung des Lehrplans 21 an der Kantonalen Mittelschule Uri innerhalb der nächsten fünf Jahre vollständig vollzogen ist. Die entsprechenden Massnahmen (Weiterbildung, Konzepte) sind eingeleitet.

Die Zahl der Anmeldungen für die erste Klasse des Gymnasiums war im März 2017 besorgniserregend. Der Mittelschulrat kam deshalb nicht umhin, lediglich zwei Abteilungen der ersten Klasse für das Schuljahr 2017/18 zu eröffnen. Die tiefe Zahl liess sich einerseits demographisch begründen (zahlenmässig schwacher Jahrgang im Kanton Uri), führte aber auch dazu, dass Massnahmen zur Optimierung des Übertrittverfahrens von der Volksschule ins Gymnasium definiert und in der Folge sowohl vom Erziehungsrat als auch dem Mittelschulrat verabschiedet wurden. Damit soll insbesondere der Informationsfluss verbessert werden.

Im August 2016 startete die erste Klasse, welche nach drei Jahren dann die bilinguale Matura (Deutsch und Englisch) ablegen wird. Der Start verlief positiv und sowohl die Lehrpersonen wie auch die Schülerinnen und Schüler sind motiviert und gehen souverän mit der sprachlichen Herausforderung in den Fächern Chemie, Biologie, Geschichte, Geografie und Physik um.

Infrastruktur

Mit grosser Freude konnte die Mittelschule im März 2017 ein tonnenschweres Geschenk entge-

gennehmen: 15 massive Steine, teilweise aus dem Innern des Gotthardmassives und mit speziellen Einschlüssen, wurden der Mittelschule von der AlpTransit Gotthard AG geschenkt. Sie werden einen geologischen Blickfang bilden, welcher durch die Umgebungsarbeiten im Zusammenhang mit der West-Ost-Verbindung gestaltet wird.
Der Hauswirtschaftliche Unterricht der Kantonalen Mittelschule musste von der Schule Schattdorf infolge Umbau ins Schulhaus Bernarda in Altdorf verschoben werden. Die Klassen wie auch die Lehrpersonen fühlen sich dort sehr gut aufgehoben.

Schulveranstaltungen

Die Schulleitung nahm die Einladung, dass sämtliche Schülerinnen und Schüler der Hauptprobe des Tellspiels 2016 beiwohnen können, sehr gerne an. Die Tellinszenierung von Philipp Becker gefiel wie auch die Beobachtung, dass ehemalige und aktuelle Schülerinnen und Schüler des Kollegis zum Ensemble gehörten.
Im Frühling 2017 bestand das Ensemble im TheaterUri dann vollständig aus Schülerinnen und Schülern der Mittelschule: Orwells «Farm der Tiere» wurde in einer bearbeiteten Fassung gespielt und kam beim Publikum sehr gut an.
Zu den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen gehören natürlich auch der Bergtag im September, der Schneesporttag im Januar, die öffentliche Präsentation der Maturaarbeiten im November, die beiden Konzerte der Ensembles im Dezember (Kirche St. Martin) und im April (Theater Uri), die Februarausstellung in der Galerie Niedervolta und die Sportnächte (Volleyball und Unihockey). All diese Anlässe bereichern den Schulalltag und werden von den direkt Beteiligten, aber auch von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen, sodass der teilweise beträchtliche Zusatzaufwand von den Lehrpersonen gerne geleistet wird. Ihnen sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt!

6a

Matura 2017

61 von 64 Schülerinnen und Schülern bestanden die Maturaprüfungen. Sie durften im Theater Uri am 23. Juni 2017 das Maturazeugnis, das ihnen von Ruth Wipfli Steinegger (Präsidentin der Maturitätskommission) überreicht wurde, entgegennehmen. Landammann Beat Jörg, Regierungsrat, verglich in seiner Diplomrede die Matura mit dem berühmten «Sesam, öffne dich!», welches Ali Baba den Zutritt in die Schatzkammer ermöglichte, der Rektor nahm in seinen Gedanken die beiden von Sarah Wipfli und Noemi Auf der Maur interpretierten Songs «Wonderful World» und «When We Were Young» auf und Noël Baumann fasste seine Schulzeit mit viel Wortwitz in einem Rap zusammen. Den Preis für die beste Maturaprüfung durfte Carina Herger entgegennehmen, während Ina Rosenkranz für ihre Maturaarbeit (Lebensgesichter – drei Urner Frauen portraitiert) mit dem zweiten und Fabian von Mentlen (Wildbienen) mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden. Ihnen sei für ihre hervorragenden Leistungen an dieser Stelle noch einmal herzlich gratuliert!

6b

Was euch hinter der Matura erwartet, ist ein anderes Lernen, nicht mehr in der gleichen Klasse und nicht mehr im vertrauten Urner Umfeld. Eure Wege trennen sich für immer spätestens in einer Stunde. Ihr werdet niemals wieder in dieser Zusammensetzung die gleichen Prüfungsfragen beantworten oder unter den Augen des Sportlehrers miteinander Volleyball spielen. Diese Lebensphase ist abgeschlossen. Vorbei. Kindheit ade. Eure Schulbücher versuchen ihr Glück auf dem Occasionsmarkt oder werden anderweitig recycliert. (Die Reue übrigens, die Falschen entsorgt zu haben, kommt naturgemäss später. Das ist dann Future – and a Part of the Game.)

Ausschnitt aus der Rede des Rektors, Daniel Tinner, zur Maturafeier vom 23. Juni 2017 im theater(uri)

6c Jahresplanung

Unterrichtstage und Ferien	
16. August – 7. Oktober 2016	Unterricht gemäss Schulprogramm
8. Oktober – 23. Oktober 2016	Herbstferien
24. Oktober – 23. Dezember 2016	Unterricht gemäss Schulprogramm
24. Dezember 2016 – 8. Januar 2017	Weihnachtsferien
9. Januar – 17. Februar 2017	Unterricht gemäss Schulprogramm
27. Januar 2017	**Ende 1. Semester**
18. Februar – 5. März 2017	Sportferien
6. März – 28. April 2017	Unterricht gemäss Schulprogramm
29. April – 14. Mai 2017	Frühlingsferien
15. Mai – 30. Juni 2017	Unterricht gemäss Schulprogramm
1. Juli – 20. August 2017	Sommerferien
Weiterbildung	
13. April, 27. und 28. April 2017	Interne Weiterbildungstage (IWET)
Feiertage	
1. November 2016	Allerheiligen
8. Dezember 2016	Maria Empfängnis
23. – 28. Februar 2017	Fasnachtstage (innerhalb der Sportferien)
19. März 2017	Josefstag
14. – 17. April 2017	Osterfeiertage
25. Mai 2017	Auffahrt
5. Juni 2017	Pfingstmontag
15. Juni 2017	Fronleichnam
Überbrückungen (Freie Tage)	
31. Oktober 2016	Allerheiligen
9. Dezember 2016	Maria Empfängnis
26. Mai 2017	Auffahrt
16. Juni 2017	Fronleichnam

6d

Stundentafel

Fächer	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
Deutsch	4	4	4	4	4	4
Französisch	4	4	4			
Französisch oder Italienisch				3	3	4
Englisch	3	3	4	3	3	4
Mathematik	5	5	4	4	4	4
Physik				2	2	2
Chemie			2	2	2	
Biologie			2	2	2	
Geschichte	2	2	2	2	2	3
Geographie	2	2	2	2	2	
Philosophie					2	2
Wirtschaft & Recht mit Schwerpunktfach nichtsprachlich			2			
Wirtschaft & Recht mit Schwerpunktfach Sprachen				2		
Bildnerisches Gestalten	2	2	2			
Musik	2	2	2			
Bildnerisches Gestalten / Musik / Informatik (2 von 3)				4		
Bildnerisches Gestalten oder Musik					2	
Schwerpunktfach nichtsprachlich				5	5	5
Schwerpunktfach Sprachen			3	3	4	5
Ergänzungsfach						4
Maturaarbeit						1
Religion	1	1				
Sport	3	3	3	3	3	3
RDI (Raum-Darstellung-Informatik)			2			
Naturlehre	2	2				
Informatik / Tastaturschreiben	1	2				
Hauswirtschaft		3				
Technisches Gestalten	3					
Lebenskunde / Klassenstunde	1	1				
Wochenstundenzahl mit Schwerpunktfach nichtsprachlich	**35**	**36**	**35**	**36**	**36**	**36**
Wochenstundenzahl mit Schwerpunktfach Sprachen	**35**	**36**	**36**	**36**	**35**	**36**

Chronik

August

16. Erster Schultag des Schuljahres 2016/17 gemäss Spezialprogramm
16. Lehrpersonenkonferenz
17. Orientierung 2. & 3. Klassen
17. Spezialaufführung Tellspiele, theater(uri)
18. Orientierung 4. & 5. Klassen
18. Einführung neuer Lehrpersonen
19. 1.-Klassen-Halbtag
19. Sitzung der Maturitätskommission (MK)
22. Vorbereitungslektion Projektwoche / Tenero-Info
22. Klassenlehrpersonen-Konferenz 1. + 2. Klassen
23. Kick-off Studienwahl Klassen 5a, 5b
25. Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum) Klassen 2a, 2c
25. Kick-off Studienwahl Klasse 5c
25. Abschluss-GV der YES-Unternehmungen der Klasse 6b
30. Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum) Klasse 2b

September

2. Klausur Schulleitungsteam
5. – 9. Projektwoche
12. Lehrpersonenkonferenz, Fachschaftssitzungen
13. Besuch Startup-Day 5. Klasse SPF WR
14.+15. Elternabend Klasse 2a und 2b zum Thema: „Schul- und Berufswahlprozess sinnvoll gestalten“
15. VEF-Vorstandssitzung (Verein der Ehemaligen und Freunde)
19. Elternabend bilinguale Maturität 3. Klassen,
19. Exkursion Deutsch, Klasse 5a, Baustelle Altdorf
20. Bergtag / alle Klassen
21. Sitzung des Mittelschulrates (MSR)
21. Schülerorganisation (SO) Vollversammlung
21. Exkursion Geschichte Klasse 5a, Asylzentrum Altdorf
21. Stage Elterninformationsabend, 4. Klassen
22. Information zum Französisch Stage für alle 4. Klassen

Oktober

7. Mittelschulinformationstag (MIT) 5. Klassen
25. Exkursion SPF Latein Klasse 4ab, Basel
25. Abgabe Maturaarbeiten
27. Gründungsversammlung YES-Unternehmungen, 5. Klassen

November

2. I-O-Prüfung für alle 4. Klassen (Deutsch)
2. Eltern-Infoabend zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten
5. Schwerpunktfach-Information 2. Kl. (3. Kl.)
7.– 11. Testlauf MATA-Präsentationen
7. Elternabend 5. Klassen - Information Maturaarbeit
8. Exkursion SPF BG 6cd: Löwenbräu, Haus Konstruktiv, Museum f. Gestaltung Zürich
8. Elternabend für die 1. Klassen
10. Nationaler Zukunftstag, 1. Klassen
10.6 Exkursion SPF WR 4a NEAT-Besichtigung
10. Sitzung der Maturitätskommission (MK)
11. Exkursion GLF BG 5c Museum Rosengart Luzern
11. Klausur Schulleitung
14. MATA: Abgabe Bewertung Prozess und Produkt
16. Exkursion SPF Spanisch 4bc, „Muévete 2016“, KS Reussbühl
17. Fachschaftssitzungen, Lehrpersonenkonferenz
21. – 23. Öffentliche Präsentationen der Maturaarbeiten
24. Exkursion SPF BG 4c Fotomuseum und Fotozentrum, Winterthur
25. Jahresabschlussessen Kantonale Mittelschule Uri
29.11 – 2.12. Feedbacklektion 1

Dezember

1. Exkursion SPF BG 5c, Kunsthaus Zürich
2. Sitzung des Mittelschulrates, Vormittag Schulbesuch durch MSR
2. MATA Abgabe Gesamtbeurteilung / Abrechnung
5. – 7. Feedbacklektionen 2
7. Unihockey-Night
12. MATA-Workshops 5. Klassen
15. Hauptprobe Weihnachtskonzert
15. Sitzung MATA Jury
17. Nachprüfungstermin
17. Weihnachtskonzert, Kirche St. Martin Altdorf

Januar

9. MATA: Abgabe Themen/Wunsch/Begleitperson
10. Sitzung MATA-Jury
10. Podiumsveranstaltung zur „Expo Nano Ausstellung“
11. Informationen zum Gymnasium für Primarschülerinnen und -schüler der 6. Klassen sowie deren Eltern
13. Klausur Schulleitung
16. Vorstellung der Ergänzungsfächer
17. Lehrpersonenkonferenz, Fachschaftssitzungen
18. Schneesporttag
19. Sitzung des Mittelschulrates (MSR)
23. Schülerorganisation Vollversammlung
17. Notenkonferenz
27. Freiwilliger Mata-Workshop 5. Klassen
27. Zeugnisabgabe
30. Verkehrskunde Klassen 1a und 1b
30. Gesprächsnachmittag für 3. bis 6. Klassen
31. Anmeldeschluss Gymnasium für Übertritte aus der Oberstufe
31. Verkehrskunde Klassen 1c und 1d

Februar

1. – 12. Ausstellung der Maturaklasse 6c/6d SPF BG
Galerie Niedervolta, Altdorf
1. Exkursion Klassen 3a, 3c „Jugend debattiert“, Zug
2. Exkursion Kl. EF-Geo-6abcd, Hölloch
3. – 10. Stellwerk Klassen 2abc
6. EF Religion Präsentation, 11:30 – 13:00 Uhr, Kapelle
17. Fasnachtsumzug Borromäuszunft durch das Schulgelände

März

7. Exkursion SPF WR-5b, S. Gamma, GV Dätwyler AG, 16:30 Uhr
8. Sitzung des Mittelschulrates (MSR)
10. Anmeldetermin für zukünftige 1. Gymnasialklassen
14. + 17. Schulbesuchstag für Eltern
16. MATA-Workshops 5. Klassen (Serie II)
20. Anmeldschluss Maturaprüfungen
21. Exkursion GLF WR 4abc, UBS Altdorf
23. – 24. Exkursion Klasse 6abcd-EF Geografie
24. Volleyball-Night
27. Klausur Schulleitung
27. Exkursion SPF Italienisch KLassen 5c, 6d, Bellinzona
28./29. Führung ZAKU, Klassen 2a.1 / 2c.1/ 2b.1 / 2c.2 Hauswirtschaft
30. Exkursion SFP WR Klasse 5b, Migros Verteilzentrale und Uni Luzern
30. Lehrpersonenkonferenz

April

1./2. Wochenendproben Kollegitheater, theater(uri)
3. Exkursion Klasse 6a, Paul Scherrer Institut (PSI), Villigen
3. Ausserordentliche Sitzung des Mittelschulrates
3. – 7. Intensivprobetage Kollegitheater
4. Exkursion Klasse 4ab-PAM, Kraftwerk Göschenen
5. Elternabend 3. Klassen – Internetprävention
6. Suchtpräventionsmorgen 2. Klassen / Organisation: Klasse 5c
6. Exkursion Klasse 5a, Technorama Winterthur
6. Präventionsveranstaltungen für die 3. Klassen,
„Internet, Chat & Communities“
6. Elternabend 2. Klassen: „Pubertät“
7. Präventionstag „Jugend und Suchtmittel“, 4. Klassen
7. Kollegitheater Premiere; theater(uri), anschliessend Apéro
7. – 12. Kollegitheater-Aufführungen
7. Orientierungsprüfung Deutsch 3. Klassen
7. Kuchentag, Klasse 5a
10. Exkursion EF Biologie
13. Interne Weiterbildungstage (IWET) 2017 - 1. Tag
18. – 20. Musikprobetage
20. Konzert Kollegi Ensembles, theater(uri)
26. Botschafter-Anlass zum Europatag (4. Klassen)
26. Schülerorganisation Vollversammlung
27. – 28. IWET, Interne Weiterbildungstage 2. + 3. Tag

Mai

15. Mündliche Ergänzungsfach-Prüfungen
15. – 19. Feedbacklektionen 3 (Maturaklassen)
15. Sitzung der Maturitätskommission (MK)
18. Konferenz Fachschaftsvorstände
19. Exkursion Klasse 5a, Zoo Zürich
19. Matura Info
19. Schülerfest
22. Schriftliche Maturaprüfung, Deutsch
23. Schriftliche Maturaprüfung, Englisch
24. Schriftliche Maturaprüfung, Französisch
29. Schriftliche Maturaprüfung, Schwerpunktfach
30. Schriftliche Maturaprüfung, Mathematik
31. Duathlon, 5. Klassen
31. Lehrpersonenkonferenz, Fachschaftssitzungen

Juni

7. Infoveranstaltung für Übertretende aus der Orientierungsstufe
7. Schweizerischer Schulsporttag, Fribourg
8. Sitzung des Mittelschulrates (MSR)
8. Duathlon, 5. Klassen (2. Termin)
12. Vortragsübung 5./6. Klasse SPF Musik
14. Fussball: CS Schüler Cup Finalturnier, Basel
19. – 21. Mündliche Maturaprüfungen
22. Notenkonferenz 4. Klassen
22. Matura-Promotionskonferenz
22. Interne Verabschiedung Maturanden
23. Letzter Schultag 4. Klassen, Zeugnisabgabe
23. Maturafeier, theater(uri)
26.–22.7. Französisch-Stage 4. Klassen
26. Kollegi-Sporttag, alle Klassen
28. Exkursion Klasse 3a, Reussdelta
29. Notenkonferenz
30. Schulschlusstag gemäss Spezialprogramm
30. Lehrpersonenkonferenz

Abkürzungen:
BG = Bildnerisches Gestalten
EF = Ergänzungsfach
GLF = Grundlagenfach
I-O-Prüfung = Interpunktions- und Orthografieprüfung
MATA = Maturaarbeit
PAM = Physik und Anwendungen der Mathematik
SPF = Schwerpunktfach
WR = Wirtschaft und Recht

Behörden & Angestellte

Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Vorsteher:
Jörg Beat, Gurtnellen
Stellvertreterin:
Z'graggen Heidi, Dr. rer. soc., Erstfeld

Erziehungsrat
Präsident:
Jörg Beat, Regierungsrat, Gurtnellen
Vizepräsidentin:
Walker Petra, Altdorf
Mitglieder:
Arnold Philipp, dipl. Maschineningenieur ETH/BWI, Flüelen
Arnold Infanger Ursula, Altdorf
Bomatter Ralph, Jurist, Altdorf
Dal Farra Cordelia, Altdorf
Schuler Karl, Erstfeld
Schuler Silvia, Erstfeld
Tresch Markus, Flüelen
Sekretär:
Mattli Christian, Dr. phil., Generalsekretär

Mittelschulrat
Präsident:
Jörg Beat, Regierungsrat, Gurtnellen
Vizepräsidentin:
Wipfli Steinegger Ruth, lic. iur., Flüelen
Mitglieder:
Bilger Christoph, dipl. Ing. ETH, Altdorf
Guggenbühl Pius, Dr. med. dent., Schattdorf
Halter Matthias, lic. phil., Altdorf
Jäger Reto, dipl. Heilpädagoge, Schattdorf
Zgraggen Ambros, lic. phil., Altdorf
Sekretär:
Tinner Daniel, Rektor

Maturitätsprüfungskommission
Präsidentin:
Wipfli Steinegger Ruth, lic. iur., Flüelen
Mitglieder:
Bissig Andreas, dipl. Elektroing. ETH, Schattdorf
Da Col Ivo, Prof. Dr. phil., Zürich
Germann Hanni, Sekundarlehrerin, Altdorf
Gnos Hans Peter, dipl. Zeichenlehrer, Zug
Schärer Silvia, Dr. med., Flüelen
Scheuber Karl, Musikprofessor, Zürich
Schöpfer Irma, lic. phil. I, Schwyz
Strub Emanuel, Dr. iur., Attinghausen
Studer Carla, Dr. math. ETH, Hausen a. A.
Tresch Thomas, dipl. Maschineningenieur FH, Silenen
Vollenweider Mariangela, Sekundarlehrerin, Flüelen
Zgraggen Ambros, lic. phil., Altdorf
Prüfungsleitung:
Tinner Daniel, Rektor

Schulleitung
Tinner Daniel, Rektor
Huwyler Marcel, lic. phil., Prorektor
Schaedler Karin, lic. phil., Prorektorin

Verwaltung
Imhof Markus, Verwalter
Müller Evelyn, Verwaltungssachbearbeiterin
Walker Bea, Materialverwalterin

Sekretariat
Gerig Roger, Leiter Sekretariat
Imhof Mariana, Schulsekretärin (bis 31.5.2017)
Waldis Claudia, Schulsekretärin
Wipfli Carmen, Schulsekretärin
Zgraggen Désirée, Schulsekretärin (ab 1.6.2017)

Bibliothek
Dahinden Büchi Anja, Leiterin Bibliothek
Herger Freitag Monika, Bibliothekarin

ICT
Planzer Walter, Informatiker
Müller Julia, Mediamatikerin in Ausbildung (ab 6.2.2017)

Labor
Ulrich Ursula, Laborantin
Imhof Bebbi, Assistent Physiklabor

Hauswarte
Aschwanden Jürg, leitender Hauswart
Aschwanden Hans
Domgjoni Franc
Zberg Beat

Unbefristet angestellte Lehrpersonen

Anwander Norbert, Dr. phil., Philosophie, Deutsch
Arnold Gustav, Dr. phil., Englisch
Arnold Philipp, Dr. phil., Geschichte
Aschwanden Casparina, Master of Sience ETH, Biologie, Naturlehre
Aschwanden Prisca, lic. phil., Deutsch, Geschichte
Baggenstos Karin, Master of Arts English, Englisch
Baumann Irène, Sekundarlehrerin phil. I, Französisch
Bissig Gerda, lic. phil., Deutsch
Bissig-Thommen Linda, Hauswirtschaftslehrerin, Hauswirtschaft
Böni Martin, dipl. Biochem., Biologie, Naturlehre, Chemie
Bürli Susanne, lic. phil., Deutsch
Canta Nuria, lic. en. cienc., Mathematik, Physik
Derendinger Philippe, lic. phil., Französisch, Italienisch
Dittli Roger, dipl. Sport II ETH, Sport, Schwimmen
Dubacher John, dipl. Lehrer S1 / MAS BSLB (IAP), Mathematik
Fleischmann Peter, Sekundarlehrer, Mathematik
Frey Ivo, Dr. phil., Geschichte
Furrer Franziska, HGK, Technisches Gestalten
Gamma Simon, dipl. Wipäd., Wirtschaft und Recht
Gisler Barbara, Hauswirtschaftslehrerin, Hauswirtschaft
Gisler Martha, Hauswirtschaftslehrerin, Hauswirtschaft
Graf Katrin, dipl. Sport II ETH, Sport, Schwimmen
Hartlieb Otto, lic. phil., Informatik, Geschichte, Psychologie
Hiss Karin, Dr. math., Mathematik
Jannetta Armando E., Dr. phil., Englisch
Journeaux Glen, M.A., Englisch
Kehrli Hans, dipl. nat. ETH, Biologie, Naturlehre, Physik
Keusch Paul, Dr. phil., Chemie
Köchli Ulrich, lic. phil., Deutsch, Geschichte
Kopp Monica, dipl. Werk- und Zeichenlehrerin, Technisches Gestalten
Lambert Sarah, Master of Arts English, Englisch
Latzel Mauro, dipl. math., Mathematik, Physik, Stundenplanung
Loretz Matthias, Sekundarlehrer, Mathematik, Geografie
Maibach Peter, lic. phil., Deutsch, Geschichte
Musch Anita, dipl. S.f.G., Bildnerisches Gestalten
Ochsner Marc, MA ZFH, Bildnerisches Gestalten
Pollini-Bachmann Esther, dipl. Sport II ETH, Sport
Renevey Philippe, dipl. Physiker ETH, Physik, Mathematik
Schärer Dieter, dipl. Sport II ETH, Sport, Schwimmen
Scheidegger Dominique, Französischlehrerin, Französisch
Schenardi Matteo, Theaterpädagoge i.A., Theater
Schumacher Tito, lic. phil., Italienisch
Sciarra Miranda, lic. phil., Biologie, Naturlehre, Deutsch
Thöny-Gisler Maya, lic. phil. nat., Geografie
Topalidis Konstantinos, dipl. Musik II, Musik, Chor
Vera Galo, Dr. phil., Dr. theol., Religion, Lebenskunde, Psychologie
Waidacher Claudia, lic. phil., Deutsch
Wariwoda Lukas, dipl. Phys., Physik
Weber Sarah, lic. phil., Französisch
Zambelli Laura, lic. phil., Spanisch
Zenoni Urs, dipl. Musik II, Musik, Kollegimusik
Zgraggen Adrian, dipl. nat. ETH, Geografie
Zschokke Céline, lic. phil., Französisch

Befristet angestellte Lehrpersonen

Biedermann Adolf, dipl. Sport II ETH, Sport, Schwimmen
Fässler Barbara, MA ZFH, Bildnerisches Gestalten
Müller Stephanie, Master of Science Bewegungswissenschaften, Sport
Manetsch Svetlana, Dipl. Sek I Deutsch, Deutsch
Schüeli Felix, dipl. Musik II, Jugendorchester
Zeller Jakob, Master of Arts Latinistik, Latein

Eintritte in die Schuladministration

Zgraggen Désirée
Schulsekretärin
1.6.2017

Eintritte in den Schuldienst ab 1.8.2016

Müller Stephanie
Master of Science ETH
Sport

Fässler Barbara
Master of Arts ZFH
Bildnerisches Gestalten

Austritte aus der Schuladministration

Imhof Mariana
Schulsekretärin
1.9.2013 – 31.5.2017

Sooriyakanthan Sarusshan
Praktikant
18.8.2016 – 30.6.2017

Austritte aus dem Schuldienst

Graf Katrin
dipl. Sport II ETH
1.8.1991 – 31.1.2017
Sport

Im Januar 2017 trat Katrin Graf aus der Kantonalen Mittelschule aus. 1983 erwarb sie die Matura in Winterthur, liess sich zur Primarlehrerin ausbilden und absolvierte an der ETH das Studium zur Turn- und Sportlehrerin für die Sekundarstufe II, welches sie im März 1991 erfolgreich abschloss.

Bereits während ihrer Ausbildung leitete sie Sportlager oder war als Skilehrerin tätig. 1991 trat sie ihre Stelle an der Kantonalen Mittelschule Uri an und unterrichtete mit Freude von der ersten bis zur sechsten Gymnasialklasse. Der jährliche Höhepunkt war jeweils das Sportlager im Spätsommer im Campo Sportivo in Tenero, welches sie zusammen mit der Fachschaft Sport leitete.
Das Unterrichten von pubertierenden Kindern in einer Sporthalle erfordert eine klare Führung, damit die eigene Autorität akzeptiert bleibt. Dies zehrte zunehmend an den Kräften von Katrin Graf, sodass sich die Neuorientierung auf dem beruflichen Weg nach einem Vierteljahrhundert am Kollegi im Verlaufe des Schuljahres immer deutlicher abzeichnete.

Schumacher Tito
lic. phil.
1.8.1991 – 31.7.2017
Italienisch/Französisch

Tito Schumacher verlässt nach 26jähriger Tätigkeit die Kantonale Mittelschule Uri, um in der Nähe seines Wohnortes ein grösseres Unterrichtspensum zu übernehmen. Zuletzt unterrichtete er an unserem Gymnasium die Fächer Französisch und Italienisch. Zu seiner Lehrtätigkeit in Altdorf gehörte in den ersten Jahren ein Pensum am Lehrerseminar und am 10. Schuljahr, welches ihm auch ermöglichte, mit den Schülerinnen und Schülern Projektwochen oder Exkursionen im Süden durchzuführen: im Onsernonetal oder in Italien, gerne auch zusammen mit einer Klasse aus einem andern Gymnasium. Dieses Lernen ausserhalb des Stundenplanes wurde auch von den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sehr geschätzt. Seine Kompetenzen brachte er ebenfalls ein ins kantonale Frühfremdsprachenprojekt Italienisch. Selbstverständlich übernahm er auch immer wieder die Funktion als Klassenlehrperson und begleitete so seine Klasse nicht nur am Bergtag, sondern auch zur Matura.

Böni Martin
dipl. Biochem.
1.8.2007 – 31.7.2017
Französisch

Nach zehnjähriger Tätigkeit als Lehrperson am Kollegi Altdorf kündigte Martin Böni seine Stelle auf das Ende des Schuljahres 2016/17. Biologie und Chemie, aber auch Informatik und Tastaturschreiben waren die Fächer, welche er an der Kantonalen Mittelschule unterrichtete. Martin Böni liebt Herausforderungen. Angesichts einer Vakanz am BWZ Uri war er auch bereit, die Schülerinnen und Schüler der Berufsmaturität zu unterrichten. Und als vor zwei Jahren Lehrpersonen gesucht wurden, welche eine bilinguale Klasse in Englisch und Deutsch unterrichten würden, war er dazu bereit.

Pensionierungen

Frey Ivo Dr.
lic. phil.
Rektor 1.8.2007 bis 31.7.2015
1.8.1986 bis 31.7.2017
Deutsch/Geschichte

Vor zwei Jahren wurde er als Rektor verabschiedet und nun steht die Verabschiedung von ihm als Lehrer an. Dr. Ivo Frey tritt definitiv in den Ruhestand und blickt dabei zurück auf eine 31jährige Verbundenheit mit dem Kollegi. Die Grundsteine dazu wurden 1983 gelegt: mit dem Studienabschluss in Germanistik, Schweizer Geschichte und Philosophie in der Form des Doktorates. 1986 wurde er als Lehrperson für Deutsch und Geschichte an der Kantonalen Mittelschule Uri angestellt, übernahm 2002 ein Prorektorat und wurde 2007 als Rektor gewählt. Diese Funktion übte er bis und mit Schuljahr 2014/15 aus, immer auch mit einem Unterrichtspensum. Der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, die Diskussionen «über Gott und die Welt», deren Begleitung auf dem Weg zum Erwachsenwerden waren für ihn zentrale Teile seiner beruflichen Motivation. Folgerichtig begleitete er auch nach seiner Demission als Rektor noch zwei Klassen zur Maturität. Der ungewöhnliche Rollenwechsel vom Rektor zur Lehrperson gelang ihm ausserordentlich gut, vielleicht auch aufgrund seiner grossen Liebe zum Theater - einem Metier, in welchem professionelle Rollenwechsel zum Alltag gehören.

Vera Galo Dr.
Dr. phil.
1.8.1988 bis 31.7.2016
Religion/Philosophie

Es ist selten, dass Mittelschullehrpersonen gleich zwei Doktortitel mitbringen. Dr. Dr. Galo Vera gehört zu dieser Gruppe. Aufgewachsen in Ecuador studierte er Philosophie und Theologie in Kolumbien und Innsbruck, erwarb das erste Doktorat 1986 in Tübingen und das zweite 1996 in Bern. Knapp 30 Jahre Unterrichtserfahrung nimmt Galo Vera in seine Pensionierung mit, ununterbrochen auch im Kanton Uri und insbesondere seit 2002 an der Mittelschule. Sei es eine Kreisschule, das Lehrerseminar, die Fachmittelschule, die Theologische Fakultät oder das Gymnasium: Die Lernenden profitierten von einem aussergewöhnlich gebildeten und weit denkenden Lehrer der Theologie, Religionswissenschaft, Philosophie und Psychologie. Ihm gelang es, sowohl in vorchristlichen Jahrhunderten wie auch in aktuellen Spannungsfeldern der Gesellschaft souverän Orientierung zu vermitteln.

Zenoni Urs
dipl. Musik II
1.8.1980 bis 31.7.2016
Musik

Urs Zenoni erwarb 1976 in Rickenbach/SZ das Primarlehrerdiplom, studierte danach bis 1985 Musik (Fächer Dirigieren, Posaune und Schulmusik) und erlangte die Lehrbefähigung als Schulmusiker für das Gymnasium. Bereits vor seinem Studienabschluss leitete er seit 1978 die Kollegimusik, erteilte Blechbläsern Instrumentalunterricht und leitete nebenamtlich die Musikschule Uri. 1982 erfolgte seine Wahl zum Hauptlehrer für Musik an der Kantonalen Mittelschule Uri. Die Doppelfunktion als Schulmusiker und als Instrumentallehrer war für ihn ideal und ermöglichte ihm, Praxis und Theorie im Unterricht sorgfältig zu kombinieren, sodass er den Wegfall des individuellen Musikunterrichtes – das Kollegi erteilte vor zehn Jahren diesen generellen Praxisauftrag der Musikschule Uri – bedauerte, mit der Leitung der Kollegimusik aber ein wenig kompensieren konnte. Urs Zenoni zeichnete sich stets dadurch aus, dass er mit den andern Formationen Chor und Orchester zusammenarbeitete. Produkte dieser Zusammenarbeit sind die Fyyrabig- und Weihnachtskonzerte. Musikunterricht braucht eben Auftritte. Dass sich der Urner immer wieder aber selbst und vorbildhaft auch dieser Herausforderung stellte und stellt, weiss unter anderem die Fangemeinde von Tromburi, einem professionellen Posaunenensemble, sehr zu schätzen. Der Rektor stellte anlässlich der Verabschiedung von Urs Zenoni fest, dass die Schülerinnen und Schüler seinen Sound zu spielen wüssten und mit seinem Stil den eigenen gefunden hätten. Sie würden ihn nicht kopieren, sich aber an ihn erinnern, an den direkten, herausfordernden Lehrer, der seine Arbeit nie als Job verstanden habe, sondern als Lebenshaltung.

Schülerinner

Stand per Ende Schuljahr 2016/2017

1a	Kehrli Hans	
Arnold	Fabrice	Bürglen
Arnold	Janis	Bürglen
Arnold	Noah	Bürglen
Arnold	Simon	Bürglen
Baumann	Mario	Wassen
Baumann	Olivia	Spiringen
Betschart	Yara	Altdorf
Calisici	Selin	Altdorf
Gerig	Jannis	Altdorf
Imhof	Shayenne	Altdorf
Lussmann	Lea	Silenen
Stadelmann	Aline	Seedorf
Stojanovic	Alexandar	Bürglen
Teixeira Martins	Tania	Göschenen
von Büren	Maël	Altdorf
Walker	Hannah	Seedorf
Walker	Luca	Silenen
Wipfli	Anja	Seedorf
Zurfluh	Leonie	Seedorf

1b	Thöny Maya	
Aeberhard	Ben	Bürglen
Aschwanden	Florian	Altdorf
Bünter	Lohana	Altdorf
Frei	Dana	Altdorf
Fröhlich	Timon	Altdorf
Gisler	Emilie	Altdorf
Gisler	Isabelle	Altdorf
Huber	Linus Elias	Altdorf
Indergand	Michelle	Erstfeld
Lauener	Jano Mario	Flüelen
Manz	Fabia Chiara	Flüelen
Özyürek	Berke	Schattdorf
Schuler	Marco	Altdorf
Sialm	Valeria	Altdorf
von Planta	Chiara	Schattdorf
Walker	Anja	Erstfeld
Walker	Gina	Flüelen
Walker	Travis	Bürglen
Zberg	Matteo	Bürglen
Ziegler	Aline	Schattdorf

1c	Weber Sarah	
Achermann	Fabio	Sisikon
Bisatz	Giona Léon	Altdorf
Bossart	Hanna	Altdorf
Bucher	Nina	Altdorf
Doniec	Lukasz	Altdorf
Ferrari	Claudio	Altdorf
Gabriel	Angelina H.	Sisikon
Gerig	Mona	Schattdorf
Gisler	Mireille	Bürglen
Gisler	Norah	Bürglen
Imhof	Anouk	Bürglen
Jäger	Luana	Schattdorf
Marty	Alina	Altdorf
Monti	Antonio	Altdorf
Novakovic	Radmila	Altdorf
Tresch	Rebekka	Isenthal
Truttmann	Elia	Altdorf
Unternährer	Nina	Altdorf
Wild	Ben	Altdorf
Ziegler	Aurelio	Altdorf

1d	Journeaux Glen	
Arndt	Nino	Flüelen
Baumann	Elena	Bürglen
Bollhalder	Nuala	Schattdorf
Briker	Sophie	Attinghausen
Funke	Nick	Schattdorf
Gisler	Elin	Schattdorf
Gisler	Sarah	Schattdorf
Graf	Franca	Bürglen
Herzog	Wanda	Bürglen
Murina	Ramize	Schattdorf
Romano	Gabriel	Schattdorf
Schmid	Luana	Attinghausen
Senn	Jovin	Schattdorf
Shortiss	Dylan	Schattdorf
Trachsel	Jon	Flüelen
Werner	Sven	Attinghausen
Zgraggen	Lukas	Altdorf
Zurfluh	Nora	Attinghausen

2a	Baumann Irène	
Balli	Matteo	Altdorf
Canal	Johannes	Schattdorf
Christen	Sabine	Altdorf
Crnjac	Ana-Maria	Erstfeld
Da Mocogno	Dario	Silenen
Eck	Lea	Sisikon
Eller	Nando	Silenen
Felber	Pascal	Altdorf
Feubli	Julia	Erstfeld
Hagos	Lulya	Bürglen
Inglin	Nadine	Altdorf
Kasumi	Bekim	Erstfeld
Krasniqi	Endrit	Altdorf
Mattli	Leonie	Altdorf
Planzer	Cédric	Sisikon
Planzer	Julia	Sisikon
Stadler	Elias	Erstfeld
Wild	Loa	Altdorf
Wunderlin	Raphael	Altdorf
Zaugg	Viviana	Andermatt

2b	Köchli Ulrich	
Arnold	Alisha	Schattdorf
Barengo	Alina	Altdorf
Baumann	Andri	Schattdorf
Baumann	Matteo	Altdorf
Bissig	Alina	Schattdorf
Boi	Elena	Altdorf
Brand	Jan	Altdorf
Dillier	Moira	Schattdorf
Epp	Jasmin	Schattdorf
Gisler	Chris	Schattdorf
Gisler	Sina	Altdorf
Kaufmann	Jannik	Flüelen
Rajamohan	Asvien	Erstfeld
Russi	Ella	Altdorf
Stadler	Valentin	Altdorf
Tramonti	Marino	Bürglen
Vanoli	Flavia	Flüelen
Wipfli	Klara	Altdorf
Zgraggen	Pascal	Altdorf

n& Schüler

Ziegler	Alex	Schattdorf
Zurfluh	Simon	Schattdorf

2c Bissig Gerda

Arnold	Gioia	Bürglen
Arnold	Noel	Altdorf
Bertolosi	Thomas	Altdorf
Betschart	Florian	Altdorf
Christen	Fiona	Altdorf
Danioth	Ian	Bürglen
Gnos	Yves	Altdorf
Herger	Alexander	Altdorf
Herger	Franziska	Bürglen
Huwiler	Per	Altdorf
Imholz	Alexander	Seedorf
Imholz	Severin	Bürglen
Journeaux	Carmen	Altdorf
Kempf	Henry	Altdorf
Leu	Cyrill	Altdorf
Macic	Dina	Altdorf
Mathis	Nicolas	Altdorf
Musch	Silas	Altdorf
Schuler	Eva	Bürglen
Seeholzer	Erja	Altdorf
Tarelli	Graziella	Altdorf
Walker	Fabienne	Seedorf
Wyrsch	Natalie	Seedorf

3a Musch Anita

Baumann	Marco	Spiringen
Brand	Meret	Silenen
Bulgheroni	Laura	Altdorf
Calcagni	Gina	Wassen
Danioth	Sales	Andermatt
Diezig	Liv Francesca	Flüelen
Dittli	Aleksandar	Flüelen
Dreivings	Ricards	Flüelen
Felder	Alex	Altdorf
Furrer	Alessio	Schattdorf
Gamma	Chiara	Flüelen
Gisler	Julie	Altdorf
Gisler	Moritz	Altdorf
Jauch	Jan	Flüelen
Müller	Jasmin	Seedorf
Senn	Janine	Göschenen
Stadelmann	Fabian	Seedorf
Stadler	Gabriel	Altdorf
Stadler	Hannah	Altdorf
Vanoli	Andrina	Flüelen
Ziegler	Yasmin	Seedorf

3b Sciarra Miranda

Aeberhard	Ella	Bürglen
Arnold	Silas	Bürglen
Arnold	Simon	Attinghausen
Aschwanden	Cedric	Bürglen
Christen	Lara	Attinghausen
Gisler	Lara	Attinghausen
Indergand	Louis	Erstfeld
Kanthapody	Abira	Schattdorf
Kaufmann	Dina	Altdorf
Müller	Josua	Bürglen
Planzer	Eva	Altdorf
Risi	Corsin	Bürglen
Schuler	Janine	Bürglen
Schuler	Luisa	Bürglen
Schuler	Nina	Attinghausen
Stadler	Barbara	Bürglen
Walker	Henry	Erstfeld
Werner	Tobias	Attinghausen
Würsten	Mirjam	Schattdorf
Zurfluh	Laura	Bürglen

3c Dubacher John

Arnold	Nicola	Altdorf
Arnold	Seline	Altdorf
Aschwanden	Giulia	Altdorf
Baumann	Tobias	Erstfeld
Cesare	Mara	Schattdorf
Creanga	Elijah	Altdorf
Freitag	Patricia	Altdorf
Furrer	Julian	Schattdorf
Gisler	Laura	Seedorf
Gisler	Livia	Schattdorf
Halter	Valentina	Altdorf
Lukic	Veronika	Erstfeld
Nellen	Kim	Attinghausen
Planzer	Celine	Bürglen
Schuler	Bianca	Altdorf
Schuler	Jonas	Flüelen
Truttmann	Annalena	Altdorf
von Planta	Silvana	Schattdorf
Walker	Philipp	Altdorf
Wildbolz	Daniela	Altdorf
Ziegler	Mattia	Altdorf

4a Jannetta Armando

Alayouby	Nour	Altdorf
Arnold	David	Bürglen
Aygün	Alpay	Altdorf
Baumann	Noel	Altdorf
Betschart	Natascha	Altdorf
Bissig	Andri	Bürglen
Cakiqi	Edona	Erstfeld
Funke	Colin	Schattdorf
Furrer	Tim	Attinghausen
Lisibach	Moritz	Altdorf
Lujic	Pamela	Altdorf
Marty	Yannis	Altdorf
Schwerzmann	Sarah	Altdorf
Senpinar	Evrim	Altdorf
Simmen	Nico	Altdorf
Stadler	Nina	Schattdorf
Thalmann	Raphael	Altdorf
von Planta	Alessandro	Schattdorf
Walker	Gabriela	Isenthal

4b Maibach Peter

Bisatz	Leandro	Altdorf
Dillier	Moritz	Schattdorf
Ferreira Pinto	Jéssica Sofia	Erstfeld
Fröhlich	Yannick	Altdorf
Furger	Dominik	Erstfeld
Herger	Jasmin	Unterschächen
Imholz	Nadine	Bürglen
Journeaux	Arlette	Altdorf
Lussmann	Flavio	Silenen
Schuler	Marco	Schattdorf
Schuler	Simon	Altdorf

Wildbolz	Andrea	Altdorf
Wipfli	Max	Altdorf
Ziegler	Lisa	Schattdorf

4c Zgraggen Adrian

Bissig	Aline	Isenthal
Christen	Alissa	Andermatt
Dubler	Nina	Bürglen
Gamma	Tabea	Altdorf
Haab	Dario	Altdorf
Herwegh	Kate-Sae	Altdorf
Imholz	Corinne	Bürglen
Manz	Janis	Flüelen
Marschke	Judith	Bürglen
Reinhart	Joëlle	Altdorf
Russi	Beryl	Altdorf
Russi	Jonas	Andermatt
Stadler	Aaron	Sisikon
Stöckli	David	Erstfeld
Trachsel	Elia	Flüelen
van der Ven	May	Altdorf
Zanini	David	Bürglen
Zelic	Jelena	Erstfeld

5a Derendinger Philippe

Achermann	Mathias	Silenen
Arnold	Jannik	Altdorf
Arnold	Samuel	Altdorf
Aschwanden	Tim	Seedorf
Baumann	Mike	Wassen
Bissig	Lea	Attinghausen
Freitag	Edna	Flüelen
Gisler	Alicia	Altdorf
Gisler	Angela	Bürglen
Honegger	Noë	Altdorf
Infanger	Jonas	Erstfeld
Lussmann	David	Erstfeld
Lussmann	Roman	Bürglen
Schuler	Nina	Seedorf
Senn	Janis	Schattdorf
Vorwerk	Laura	Bürglen
Walker	Dario	Andermatt
Walker	Stefan	Altdorf

5b Arnold Philipp

Arnold	Joel	Flüelen
Baumann	Marina	Silenen
Bilger	Jeremias	Altdorf
Bollhalder	Seraina	Schattdorf
Bollhalder	Severin	Schattdorf
Dal Farra	Naemi	Altdorf
Danioth	Sarina	Andermatt
Durrer	Damian	Bürglen
Huonder	Lisa	Bürglen
Huwiler	Arvid	Altdorf
Imhof	Andrina	Altdorf
Jauch	Jasmin	Silenen
Kristo	Karolina	Erstfeld
Mempel	Laura	Bürglen
Walker	Mildred	Flüelen
Weber	Angelo	Altdorf
Zberg	Caroline	Silenen
Ziegler	Tizian	Altdorf

5c Zschokke Céline

Arnold	Carmen	Altdorf
Aschwanden	Chiara	Erstfeld
Baumann	Patrick	Schattdorf
Brand	Melissa	Seedorf
Eller	Silja	Silenen
Eller	Tamara	Silenen
Gisler	Simone	Altdorf
Infanger	Alexandra	Altdorf
Mazzucchelli	Dario	Altdorf
Müller	Anja	Silenen
Pavic	Ana	Altdorf
Truttmann	Rebekka	Altdorf

6a Wariwoda Lukas

Auf der Maur	Noemi	Altdorf
Baumann	Yannick	Spiringen
Bissig	Thomas	Altdorf
Brunner	Isabel	Altdorf
Gamma	Tim	Altdorf
Halter	Silvio	Altdorf
Keiser	Delia	Sisikon
Kuzhnini	Rafaela	Andermatt
Lussi	Céline	Attinghausen
Müller	Jessica	Altdorf
Schuler	Alexander	Altdorf
Walker	Lukas	Altdorf
Zaugg	Lena	Andermatt
Zgraggen	Andri	Bürglen
Ziegler	Anja	Schattdorf

6b Gamma Simon

Arnold	Simon	Schattdorf
Bohren	Fabio	Bürglen
Cathry	Debora	Bürglen
Dillier	Emma	Schattdorf
Gisler	Marius	Altdorf
Häfliger	Tim	Schattdorf
Hofer	Vivien	Altdorf
Imholz	Joy	Attinghausen
Jankovic Figueiredo	Victor	Silenen
Kälin	Raphael	Altdorf
Planzer	Christian	Bürglen
Planzer	Lia	Bürglen
Regli	Sven	Realp
Rohrer	Sarah	Andermatt
Schumacher	Niclas	Andermatt
Siegrist	Mario	Silenen
von Mentlen	Fabian	Altdorf

6c Waidacher Claudia

Arnold	Katja	Unterschächen
Arnold	Salome	Bürglen
Baumann	Fabienne	Wassen
Baumann	Noël	Seedorf
Bissig	Nadin	Unterschächen
Gavric	Aleksandra	Schattdorf
Hartmann	Julia	Spiringen
Herger	Carina	Unterschächen
Herger	Melanie	Unterschächen
Ravay	Tiffany	Andermatt
Russi	Fabienne	Andermatt
Schreier	Linda	Altdorf
Wolf	Andreas	Schattdorf
Zurfluh	Jasmin	Flüelen

6d Hiss Karin

Arnold	Elena	Seedorf
Bissig	Milena	Isenthal
Bissig	Petra	Altdorf
Bissig	Samuel	Isenthal
Bissig	Vera	Altdorf
Christen	Lorena	Hospental
Dittli	Vera	Attinghausen
Eller	Marius	Silenen
Gehlhaar	Maria	Seedorf
Kempf	Corina	Silenen
Planzer	Nina	Bürglen
Rosenkranz	Ina	Altdorf
Scheiber	Janine	Schattdorf
Schuler	Ramona	Altdorf
Sheholli	Arbnora	Schattdorf
Walker	Céline	Seedorf
Wipfli	Sarah	Erstfeld
Zberg	Marisa	Silenen

Statistik

Stand: Februar 2017

Schülerzahlen

Klassen	Total	Damen	Herren	Anzahl Klassen
1. Gymnasium	77	43	34	4
2. Gymnasium	64	30	34	3
3. Gymnasium	62	37	25	3
4. Gymnasium	51	25	26	3
5. Gymnasium	48	27	21	3
6. Gymnasium	64	42	22	4
Total	**366**	**204**	**162**	**20**

Stand: Februar 2017

Entwicklung Schülerzahlen

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
1.-2. Klasse	183	161	153	148	150	141	122	119	121	141
3.-6. Klasse	308	330	328	303	297	291	270	258	233	225
FMS/FMP	37	30	20	4	20	4	0	0	0	0
Total	**528**	**521**	**501**	**455**	**447**	**432**	**392**	**377**	**354**	**366**

Stand: Juni 2017

Schwerpunktfächer

Schwerpunktfach	3. Klasse	davon	4. Klasse	davon	5. Klasse	davon	6. Klasse	davon	Total	davon
Bildn. Gestalten	-		5	5	5	3	16	13	26	21
Italienisch	0	0	0	0	7	7	7	6	14	13
Latein	0	0	6	4	0	0	0	0	6	4
Musik	-		5	1	5	5	3	3	13	9
PAM	-		14	5	17	6	15	8	46	19
Spanisch	11	6	10	7	3	3	6	6	30	22
Wirtschaft & Recht	-		8	4	12	4	17	6	37	14
Total	**11**	**6**	**48**	**26**	**49**	**28**	**64**	**42**	**172**	**102**

Stand: Juni 2017

Ergänzungsfächer

Wahlfach	Total	Damen	Herren
Biologie	15	10	5
Chemie	6	5	1
Geografie	19	7	12
Geschichte	5	4	1
Psychologie/Pädagogik	14	12	2
Religion	5	4	1
Wirtschaft und Recht	0	0	0
Total	**64**	**42**	**22**

kollegi

Impressum passwort

Auflage 1000

Herausgeber
Verein der Ehemaligen und Freunde
der Kantonalen Mittelschule Uri
Kantonale Mittelschule Uri

Redaktion
Verein der Ehemaligen
Philipp Arnold
Elias Bricker

Kantonale Mittelschule Uri
Daniel Tinner, Rektor
Marcel Huwyler, Prorektor
Gerda Bissig, Lehrerin
Anja Dahinden, Bibliothekarin

Impressum Jahresbericht

Auflage 1000

Herausgeber
Kantonale Mittelschule Uri
Gotthardstrasse 59
6460 Altdorf

Redaktion
Daniel Tinner, Rektor
Roger Gerig, Sekretariat
Markus Imhof, Verwalter
Claudia Waldis, Leiterin Sekretariat
Carmen Wipfli, Sekretariat

Layout und Gestaltung
Anja Dahinden

Korrektorat
Gerda Bissig

Druck
Druckerei Gasser AG
6472 Erstfeld